

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926**

13.7.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einwendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertrieb: Schriftleitung Nr. 730

Vertrieb: Verwaltung Nr. 701

Bezugpreise: Im Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Mabelungasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 157

Dienstag, den 13. Juli 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 12. Juli, u. Fort. Dienstag, 13. Margareten. Mittwoch, 14. Bonaventura. Donnerstag, 15. Apostel-Zeitung. Freitag, 16. Maria v. B. Samstag, 17. Marius. Sonntag, 18. Friedr.

## Große Pläne zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion. Anforderung von Investitionen beim Finanzministerium.

Wien, 13. Juli. (Priv.)

Die Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Körperschaften hat den Bundesminister Tschaler ersucht, beim Finanzministerium die Freigabe erhöhter Investitionssummen für die Produktionssteigerung bei der österreichischen Landwirtschaft anzufordern. Heute werden im Finanzministerium die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Vertretern des Landwirtschaftsministeriums beginnen. Es handelt sich um die Frage, welche Summe im Budget für das Jahr 1927 für Investitionen der Landwirtschaft freigegeben werden soll. Das Landwirtschaftsministerium fordert für Zwecke der Steigerung der Produktion die Bewilligung von insgesamt 50 Millionen Schilling, das ist etwa um die Hälfte mehr, als im Vorjahre vorgesehen war.

Der Kernpunkt des ganzen Investitionsprogrammes der Landwirtschaft bildet das Projekt der Meliorierung und Kultivierung von insgesamt 12.000 Hektar Land im Verlaufe des Jahres. Für die allgemeine Förderung werden 32,5 Millionen Schilling angefordert, die zu einer ziemlich weitgehenden Kultivierung mit anschließender Kultivierung der Uferstreifen verwendet werden sollen. Die Ertragsfähigkeit der kultivierten Flächen soll außerordentlich groß sein, so daß der ausgeworfene Betrag bald hereingebracht werden kann. Für die Meliorierung eines Hektars Land rechnet man durchschnittlich 600 bis 1000 S, für die Kultivierung 500 S. Für die Kultivierung der in Aussicht genommenen 5000 Hektar sind 2,5 Millionen Schilling, für die Meliorierung und Kultivierung weiterer 7000 Hektar, verbunden mit Wasserbauten und Flußregulierung, werden 1,2 Millionen Schilling veranschlagt werden müssen.

Ein größerer Betrag ist auch für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen vorgesehen. Da die Regierung nicht die landwirtschaftlichen Maschinen für die Landwirte einkaufen kann, soll zunächst die Aufstellung von Mustermaschinen jeder benötigten Art zur Ansicht und Instruktion für die Bauern vorgesehen werden.

Ein besonderes Augenmerk wird auch der Verbesserung der Viehzucht zugewendet. Für das Jahr 1927 sollen unter diesem Titel 2,1 Millionen S (gegen 0,5 Millionen S per 1926) angewendet werden. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Einfuhr von hochwertigem Zuchtvieh.

Für das Volkereiwesen ist ein Betrag von 800.000 S vorgesehen, der neben dem Völkerbundkredit von 6 Millionen S benötigt wird, um neue Volkereien zu errichten. Eine größere Summe ist auch für die Schaffung von landwirtschaftlichen Arbeiterwohnungen vorgesehen, da sich schon jetzt bei der Unterbringung landwirtschaftlicher Arbeiter große Schwierigkeiten ergeben und viele Landwirte aus diesem Grunde keine Arbeiter einstellen können.

Fast vollständig neu ist das Programm zum Aufbau der abgeholzten Wälder. Zu diesem Zweck sollen 1,5 Millionen Schilling aufgewendet werden, deren Verzinsung erst in einem späteren Zeitpunkt eintreten wird. Für die Almen- und Weidewirtschaft ist eine Million Schilling vorgesehen. Dieser Betrag soll der Entseimung und Dämmung der Almen und neu bearbeiteten Weiden dienen. Im Zusammenhang damit ist auch der Wiederaufbau der Almen, in den durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Gebieten der Karnischen Alpen in Aussicht genommen. Kleinere Beträge sind für Veterinärzwecke, für die Ausgestaltung des hydrographischen Dienstes (Hochwasserbeobachtung und Hochwasserbekämpfung) sowie für zahlreiche kleinere Aktionen vorgesehen.

Großes Gewicht wird auf die Herrichtung von Düngegruben gelegt, um einerseits die Einfuhr von Kunstdünger nach Österreich einzuschränken zu können, andererseits durch stärkere Verwendung von Naturdünger die Ertragsfähigkeit der Weiden zu steigern. Für das Jahr 1927 ist die Herrichtung von 10.000 Düngegruben vorgesehen, wozu jedoch der Staat nur Subventionen in der Höhe von 25 Prozent geben soll.

Alle diese Maßnahmen sind notwendig, weil die österreichische Landwirtschaft zwar außerordentlich ausgestaltungsfähig ist, die Landwirte aber in den seltensten Fällen bestrebt und leistungsfähig sind, um diese Produktionssteigerung selbst in Angriff zu nehmen. Der österreichischen Wirtschaft und insbesondere dem Bund ist es aber nicht gleichgültig, ob so ausgestaltungsfähige Schätze, wie sie Österreich noch in seinem zu wenig ausgenutzten Boden besitzt, brach liegen. Im Zusammenhang mit der Ertragssteigerung und Meliorierung in der Landwirtschaft wird nicht nur der Volkswohlstand und Hypothekarkredit gehoben, sondern vor allem auch weitgehende Beschäftigungsmöglichkeiten für die Arbeitslosen und damit wieder eine Entlastung der Industrie geschaffen.

Gefahr im Verzuge rechtfertigen könne, einerseits, weil der größte Teil der genannten Summe zu einem Zeitpunkt überwiesen wurde, da es der Regierung längst möglich gewesen wäre, die verfassungsmäßige Genehmigung einzuholen, andererseits, weil die Summe weit über das hinausgeht, was zur Sicherung einiger gefährdeter Kreditgenossenschaften und Sparkassen notwendig war. Die Regierung habe überdies in verbrecherischer Leichtfertigkeit gehandelt, da sie den für österreichische Verhältnisse ungeheuren Betrag ohne hinreichende Bürgschaft für eine zweckmäßige Verwendung aus der Hand gegeben habe.

In Erledigung der Tagesordnung wurde die zweite Lesung des heute eingebrachten Nachtragskreditgesetzes durch den Abgeordneten Dr. Eißler (Sozdem.) bemerkt, der Finanzminister habe dem Parlament die Wahrheit über die Zentralbank wesentlich vorenthalten. Durch das Einlagenversicherungsgesetz habe die Regierung unter der Maske eines Gesetzes, das der Sicherung von Einlagen dienen sollte, eine Mauer aufzurichten wollen, hinter der gewisse Leute verschwinden könnten. Die Postsparkasse und andere Geldinstitute sollten für die Verschleuderung von Steuergeldern in Notrubtionen genommen werden. Dr. Eißler beschäftigte sich sodann mit den Geschäften der Zentralbank vor dem Kriege und während des Krieges. Er habe damals schon die Sparkassen in Anspruch nehmen müssen, um selbst liquid zu bleiben. Tatsächlich sei der Zusammenbruch der Zentralbank spätestens Anfangs 1925 gekommen und nicht erst durch die Veröffentlichungen des „Abend“. Der Finanzminister habe seine Aufsichtspflicht über die Wirtschaftslage vernachlässigt und bei Bewährung der Hilfe die primäre Vorsicht, nämlich die Dinge sich erst anzusehen und dann erst zu helfen, außer Acht gelassen.

In einer einzigen Unglücksnacht habe die Regierung viel mehr als den ganzen Budgetüberschuss verschwendet.

Dr. Eißler veraltete sodann die aufgewendete Summe von 60 Millionen mit den einzelnen Ausgaben- und Einnahmeposten des Budgets, mit denen sie in trassenen Mithverhältnis stehe. Ein Beispiel derartiger Leichtfertigkeit, Gewissenlosigkeit und Gesetzesverletzung gebe es in der ganzen Finanzgeschichte der Welt nicht. In einem Staate, der nach den Grundsätzen der Demokratie und des Rechtes regiert werde, wäre es nicht möglich, daß diese Regierung heute noch da säße (andauernde Ruhe: Huzug!). Durch die Annahme des vorliegenden Gesetzes habe eigentlich das Parlament die Regierung weggejagt. Das Parlament erkläre, es ratifiziere das Garantieverprechen der Regierung nicht. In allen Staaten mit demokratischen Einrichtungen würde das bedeuten, daß die Regierung die Konsequenzen ziehe und gehe. Ihre Indemnitätsvorlage sei nichts anderes als

### Das verlegene Geständnis eines Angeklagten vor Gericht.

Die Regierung habe alle Gesetze, die die Verwehlung von Staatsgeldern und Privatgeldern der Minister verhindern sollen, rücksichtslos verstoßen und darauf gebe es nur eine Antwort, die von den Sozialdemokraten beantragte Anklage vor dem Verfassungsgerichtshof gegen diese pflichtvergeßene Regierung. Der Fall Zentralbank müsse als ein Glied in der Kette der großen Zahl von Korruptionsskandalen angesehen werden, die seit Jahren den politischen Weg der Mehrheit begleiten. Es gelte nunmehr, den Sumpf auszuräumen und zu verhindern, daß sich infolge der politischen Veranickung und Bankkorruption und Mehrheitspartien solche Dinge ununterbrochen wiederholen. Im Zukunft, schloß Dr. Eißler, soll eines vor ihnen sicher sein, das Steuergeld der Republik.

### Finanzminister Rossmann

betonte, es sei keine Frage, daß es sich um eine große Sache handle. Es habe auch noch keine Regierung vor einer so schweren, verantwortungsvollen Entscheidung gestanden, als es die war, die die Regierung am 30. Juni zu fassen hatte. Der Minister schilderte die Situation bei der Zentralbank vor dem 30. Juni und verwies insbesondere darauf, daß die Bank damals noch als aktiv genommen werden konnte, daß aber zwischen Aktivität und Liquidität zu unterscheiden sei. Es könne ein Unternehmen noch hoch aktiv sein und dennoch nicht in der Lage sein, Zahlungen zu leisten, weil es keine Aktiven festgerammt hat. So ähnlich seien die Verhältnisse bei der Zentralbank der Deutschen Sparkassen. Die Aktiven waren immobilisiert und die Regierung mußte zur Kenntnis nehmen, daß, wenn die Zentralbank keine Hilfe erhielt, die Schalter am nächsten Tage geschlossen werden müßten.

## Das Zentralbank-Gesetz im Nationalrat angenommen.

Neue Angriffe der Opposition gegen die Mehrheit. — Sozialdemokratischer Antrag auf Erhebung der Ministeranfrage.

Wien, 13. Juli. (Priv.)

Die Opposition und die Mehrheit sind gestern bei der Beratung des Zentralbankgesetzes im Nationalrat wieder heftig aneinandergeraten. Schon der erste sozialdemokratische Redner Dr. Eißler setzte mit scharfen Angriffen gegen die Regierung und insbesondere gegen Finanzminister Rossmann ein, der dann von Zwischenrufen vielfach unterbrochen eine Gegenrede hielt. Die Opposition wollte insbesondere wissen, wieviel die Regierung für die Zentralbank schon aufgewendet und woher sie die Mittel für die Auszahlungen genommen habe. Sie bezeichnete das Vorgehen des Kabinetts als Verfassungsverletzung und suchte damit einen Anklageantrag gegen Bundeskanzler Dr. Ramek und die Mitglieder des Ministeriums zu rechtfertigen. Die Abgeordneten Bauer und Seitz wandten sich gegen die Behauptung, daß die Sozialdemokraten in voller Kenntnis der Regierungskaktionen gewesen wären und sie anfangs gebilligt hätten. Dr. Dinghofer erklärte, daß das Gesetz die Großdeutschen nicht befriedige und sprach sich gegen die vollständige Auflösung der Zentralbank aus.

In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß der neue Sturm, den die Sozialdemokraten gegen die Regierung wegen der Aufwendungen für die Zentralbank unternehmen, nicht ernst zu nehmen sei.

### Der Verlauf der Sitzung.

Zu der heutigen Sitzung des Nationalrates brachte die Regierung eine Vorlage über einen Nachtragskredit zum Bundesfinanzgesetz für 1926 ein, worin sie zur Ge-

währung von verzinslichen Bundesdarlehen an die Zentralbank der Deutschen Sparkassen in Wien einen Kredit im Höchstbetrage von 50 Millionen Schilling antrifft. Gleichzeitig wird in der Vorlage um die Genehmigung der von der Bundesregierung im Rahmen dieses Kredites seit 1. Juli durch Gewährung solcher Darlehen an die Zentralbank vollzogenen Ausgaben gegen nachträgliche Rückweisung der Verwendung dieser Gelder bei der Zentralbank nachgefragt. In der Begründung der Vorlage wird unter Darlegung der Vorverhältnisse der letzten Zeit mitgeteilt, daß die Nationalbank 12½ Millionen Schilling an Eskomptokredit zur Verfügung stellte, für die der Bund eine Superdeckung durch Verpfändung von Effekten bestellte, da die Zentralbank keine die Nationalbank voll zufriedenstellende Wechsel einzulösen vermochte. Außerdem erlegte der Bund 50 Millionen Schilling aus Bundesgeldern auf ein Sonderkonto bei der Nationalbank, aus dem die Zentralbank mit Gegenzeichnung des Nationalrates Streeruwitz Beträge als Bundesdarlehen abheben kann. Ueber die Art der Berechnung wird mit dem Rechnungshof noch verhandelt werden.

Weiter wurden von der Regierung eingebracht eine Vorlage über die erweiterte Vormundschaft, eine Vorlage über die Erhöhung der Wertgrenzen und Geldstrafen in den Strafsachen (Strafgesetznovelle 1926), sowie eine Vorlage, womit die Strafsache für Ordnungswidrigkeiten an den Börsen und für Verfehlungen beim Betriebe des Postgeschäftes den Geldverhältnissen angepaßt werden. Die sozialdemokratischen Abge. Sever und Genossen brachten einen Antrag auf

Erhebung der Anklage gegen Bundeskanzler Dr. Ramek und die übrigen Mitglieder der Bundesregierung wegen Gesetzesverletzung ein. In dem Antrag wird ausgeführt, daß die Bundesregierung sich bei der Bereitstellung der 60 Millionen Schilling für die Zentralbank nicht mit

Es war klar, daß in diesem Augenblick auf sämtliche Sparkassen Oesterreichs, auf sämtliche Genossenschaften, auf sämtliche Raiffeisenkassen ein Nun losbrechen müßte.

Welche Konsequenzen dieser Nun nach sich gezogen hätte, beweist schon das eine, daß am nächsten Tage in der „Arbeiterzeitung“ die Garantierung der Einlagen gebilligt wurde. (Abg. Dr. Bauer: Das haben Sie schlecht gelesen.) Der Präsident der Nationalbank habe die Regierung auf die Folgen eines solchen Nuns in seiner Rückwirkung auf alle anderen Kreditinstitute und auf den auswärtigen Kredit aufmerksam gemacht und die Verantwortung, die die Regierung hatte, habe sie zu dem Entschluß gebracht, den sie gefaßt. Abgeordneter Eisler spreche immer wieder von 600 Milliarden. Er müße aber wissen, daß dieser Betrag weit übertrieben sei. Die Status-erhebung werde einen dem wirklichen annähernden Betrag ermitteln. Der einem Institute zum Schutze großer volkswirtschaftlicher Interessen vorgeschriebte Betrag sei eine Anleihe, die man gebe, um die schwierige Zeit zu überbrücken und aus den Eingängen der eigenen Aktiven diesen Betrag wieder zu refundieren. (Zwischenrufe bei den Sozialdemokraten. Abg. Dr. Eisler: Signer! Das ist eine Pläne, was Sie da sagen!)

Minister Kollmann: Wir haben das Unglück bis jetzt abgewendet und ich bitte die Vertreter der Opposition, die Aktionen nicht schlechter zu machen als sie sind und mitzubedenken daß wir herausbekommen, was wir gegeben haben. Abg. Sidler:

Woher ist das Geld, das ist das Entscheidende!

Finanzminister Kollmann:

Ich habe im Finanz- und Budgetauschuß Mitteilungen gemacht, in welcher Form das Geld beschafft wurde und gesagt, daß sich das für die Öffentlichkeit nicht eignet und ich werde hier diese Frage nicht beantworten.

Ich weiß nicht, wie der Abgeordnete Dr. Eisler zur Auffassung kommt, daß wir die Absicht hätten, der Zentralbank Deutscher Sparkassen das Geld zu schenken. Der Minister schloß: Der Entschluß des 30. Juni war ein schwerer. Wir müssen jetzt die Angriffe und Kritiken voll ertragen, aber es wird ein Tag kommen, an welchem die Abrechnung über diese Sache gepflogen werden wird und wir werden dann in der Lage sein, zu beweisen, daß der Beschluß der Regierung richtig war, daß, wenn auch ein kleiner Ausfall konstatiert werden wird, dieser Ausfall wert war, die Opfer zu bringen, um diese ungeheure Katastrophe von Oesterreich fernzuhalten.

Abgeordneter Dr. Dinghofer

Stellte zunächst fest, daß das Gesetz die Großdeutschen in keiner Weise befriedige, weil es in seinem Wesen ein politisches Gesetz sei und die wirtschaftlichen Verhältnisse viel zu wenig berücksichtige. Bei der Frage, was eigentlich das notwendigste wäre, was jetzt zu geschehen habe, seien vor allem drei Gesichtspunkte zu beobachten. Erstens die Genehmigung der Haftung der Regierung gegenüber den Einlegern der Zentralbank. In dieser Beziehung soll der geschmähte Zustand durch die heute eingebrachte Indemnitätsvorlage hergestellt werden. Auch die Großdeutschen seien der Ueberzeugung, daß die Regierung am 30. Juni nicht anders handeln konnte, denn das Unglück, das über Oesterreich heraufbeschworen worden wäre, wenn die Schalter der Zentralbank geschlossen worden wären, wäre unaufsehbar gewesen.

Das zweite Ziel wäre, daß die Sparkassen durch die jetzigen Vorgänge in ihrer Entwicklung nicht gehemmt werden dürfen, denn die Sparkassen müssen erhalten bleiben und einen notwendigen Bestandteil unserer Volkswirtschaft bilden. Die Sparkassen brauchen eine Spitzenorganisation und daher ist eine Geldausgleichsstelle notwendig. Oesterreich wäre aber viel zu klein, um einer derartigen Geldausgleichsstelle in diesem Wirkungsbereich allein Bestand zu geben, es müssen daher in einem gewissen Grade auch die Bankgeschäfte erhalten bleiben. Mit dem Moratorium seien die Großdeutschen einverstanden, sie glauben aber, daß der § 3, der mehr oder minder auf eine Liquidierung hinauslaufe, nicht in der Form gehandhabt werden soll, daß der Bankvorstand aufgelöst werde. Dem Moratorium falle in dieser Beziehung die schwerwiegende Aufgabe zu, dieses Institut zu erhalten und aufzubauen, damit auch die entscheidende Verbindung mit dem Deutschen Reich

gehandelt werde, die bereits vielfach angebahnt sei. Redner schloß: Wenn wir dem Gesetze zustimmen, so können wir das nicht aus vollem Herzen tun, aber andererseits können wir auch nicht die Verantwortung dafür übernehmen, dieses Gesetz abzulehnen, weil sonst ein Vakuum eintreten würde und daher eine dringende Vorfrage sicher notwendig sei.

Abg. Dr. Bauer (Soz.) erklärte, das von der Regierung vorgelegte Einlagensicherungs-gesetz habe größte Unruhe in weite Kreise der Bevölkerung getragen.

Die Regierung wisse sehr gut, daß sie kein verzinsliches Darlehen, sondern einen Beitrag von fantastischer Höhe hergegeben habe ohne Hoffnung, ihn je wieder zurückzubekommen.

Der Redner verwies darauf, daß die Bundesangelegenheiten immer die Antwort bekommen hätten, es seien keine Rassenbestände da. Jetzt aber habe man Guthaben und Rassenbestände geplündert, so daß der Staat in längstens zwei Monaten in die größten Verlegenheiten kommen müßte. Dr. Bauer stellte fest, daß Präsident Reich im am Abend des 30. Juni das Kommunique der Regierung mitgeteilt und ihn ersucht habe, auf die „Arbeiterzeitung“ einzuwirken, sie solle bei der Kritik der Vorgänge nicht Unruhe unter die Einleger bringen. Er habe diese Mitteilung einfach zur Kenntnis genommen. Daß die Regierung eine Garantie übernehme, habe er nicht gewünscht. Alle anderen Darstellungen seien unrichtig. Die Regierung habe weder das Parlament, noch den Obersten

Rechnungshof als Kontrollorgan des Parlaments verständig und damit einen freien Verfassungsbruch begangen, den sich das Parlament nicht gefallen lassen werde. Das Kabinett müsse sich klar werden, daß sich solche Dinge nicht verbergen lassen. Es werde der Anklage nicht entgegen. (Rufe links: Abzug Kamef, Abzug Kollmann!)

Abg. Dr. Weidenhoffer (Christl.-Soz.) verwies darauf, daß die Regierung in der schicksalsschweren Nacht vom 30. Juni unter dem Druck einer ungeheuren Verantwortung stand. Es war ihre Aufgabe, Verantwortung zu schaffen. Die Opposition müßte bedenken, daß ohne die Maßnahmen der Regierung eine Katastrophe eingetreten wäre, durch die die Arbeitslosigkeit weiter vergrößert, die Möglichkeit, für Invaliden und Beamte etwas zu tun, noch weiter eingeschränkt worden wäre. (Abg. Witternigg: Beiträger seid Ihr!) Abg. Weidenhoffer schloß: Es ist notwendig, von der leidenschaftlichen Erregung zur Sachlichkeit zurückzukehren, da alles vorgeführt ist, um die Schuldigen ans Tageslicht zu bringen. Das Gesetz wird hinreichen, um die Atmosphäre der Verübung nicht zu fördern und die Spar-einleger wissen zu lassen, daß sie nach wie vor keine Ursache haben, sich zu beunruhigen.

Der Gesetzentwurf wurde sodann mit zwei vom Bericht-erstatter Dr. Gährler beantragten stilistischen Änderungen in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Die Änderung des Zusatzabkommens zum ungarischen Handelsvertrag, das Tierseuchenübereinkommen mit Ungarn sowie das Übereinkommen zwischen Oesterreich und Deutschland über die Durchführung der Sozialversicherung im zwischenstaatlichen Verkehr wurden genehmigt.

Im Einlaufe befanden sich noch eine Regierungsvorlage betreffend die Fortdauer der auf Grund des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes ergangenen Verordnungen und die Ermächtigung der Bundesregierung zur vorläufigen Inkraftsetzung der materiellen Bestimmungen einzelner handelspolitischer Vereinbarungen mit auswärtigen Staaten durch Verordnung, sowie das dritte Zusatzabkommen zum österreichisch-ischodolowatischen Handelsübereinkommen. Nächste Sitzung Dienstag, den 13. d. M., 1 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Wahl des Untersuchungsausschusses nach dem Zentralbankgesetz.

Zum Handelskammer-Gutachten über das Zentralbank-Gesetz.

In dem von uns gestern wiedergegebenen Gutachten der Junssbrücker Handelskammer wird darauf verwiesen, daß die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt in Wien schon Ende 1924 mehr als zehn Millionen Schilling an Reserven aufwies. Durch einen Druckfehler kam in unserer gestrigen Nummer an dieser Stelle noch eine Null dazu, so daß dort fälschlich von „100 Millionen“ die Rede ist.

Die Abrüstung Oesterreichs.

London, 11. Juli. Der Wiener Korrespondent der „Times“ befaßt sich heute mit der Stellungnahme der Völkervereinigung zur österreichischen Abrüstung und sagt, es sei heute niemand mehr der Ansicht, daß Oesterreich über große Waffenvorräte verfüge, oder daß in Oesterreich irgend welche geheime Organisationen bestehen. Oesterreich sei sicherlich von allen früheren Feinden das Land, das am meisten abgerüstet habe. Es sei nur noch eine Anzahl von Munitionserzeugungsanlagen vorhanden, bezüglich derer die österreichische Regierung aufgefordert worden sei, sie zu vernichten oder für andere Zwecke umzubauen. Von geheimen Organisationen sei nichts in Oesterreich festzustellen. Es gebe wohl verschiedene Verbände, wie die nationalsozialistischen Frontkämpfer, die Salzkrenzier und die sozialistischen Organisationen, an deren Legitimität gezweifelt werden könne, aber sie seien nicht geheim.

Eine neue Entwaffnungsnote an Deutschland.

II. Berlin, 13. Juli. Die Berliner Presse beschäftigt sich heute eingehend mit einer neuen Entwaffnungsforderung der Entente und erklärt, es handle sich um einen unerhörten Vorstoß der Militärkontrollkommission zu dem Zwecke, ihr Dasein zu verhängern, das mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sein Ende finden würde. Das Organ Sirese-manns, die „Tägliche Rundschau“, sagt, es würde eine schwere Belastung der Völkervereinigung ausginge, Streitfragen neuerlich aufzuwerfen, die zwischen Deutschland und der Völkervereinigung längst geregelt sind.

Caillaux in London.

Einigung über das Schuldenabkommen.

London, 12. Juli. Finanzminister Caillaux ist heute mittags in Croydon eingetroffen. Nachmittags begannen seine Besprechungen mit Churchill in der französischen Botschaft.

Caillaux und Churchill sind, nach einer Erklärung des Reutersbüros, über die Konsolidierung der französischen Schulden betreffend die kritischen Punkte zu einem vollkommenen Einverständnis gelangt und das endgültige Abkommen ist von beiden Ministern im Namen ihrer Regierungen unterzeichnet worden. Der Text des Abkommens wird morgen abends veröffentlicht werden.

Neuer Frankenkurs.

London, 13. Juli. (Priv.) Die Frankenkursen haben gestern, trotz der Meldung über das Abkommen zwischen Caillaux und Churchill, einen neuen Zusa-mmenbruch erlitten. Nachmittags stand der französische Franken in London 1.92, der belgische 2.25. Finanzminister Caillaux kehrt aus London bereits heute vormittags im Flugzeug nach Paris zurück. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Unterzeichnung des

Schuldenabkommens mit England einen günstigen Einfluß auf den Frankenkurs ausüben werde, müge aber abschließend hinzu, daß er nicht Herr und Meister über die Börse sei.

Der Inhalt des Schuldenabkommens.

II. Paris, 13. Juli. Ueber das englisch-französische Schuldenabkommen meldet Havas, daß zunächst ein Moratorium vorgezogen sei. Die französischen Zahl-restellungen seien in drei Serien eingeteilt. Eine Revision des Abkommens sei für den Fall vor-gesehen, daß die deutschen Zahlungen in ein gewisses Ver-hältnis unter die Zahlungen Frankreichs an England sinken.

Die französischen Sozialisten und Primo de Rivera.

Paris, 12. Juli. Die sozialistische Vereinigung des Seine-Departements hat einstimmig eine Tagesordnung angenommen, in der sie gegen die Reise Primo de Riveras nach Paris, die auf Einladung der französi-schen Regierung erfolgt sei, Protest erhebt, da sie seine Anwesenheit in der französischen Hauptstadt als Belei-digung und Herausforderung der Arbeiter-schaft ansehen müsse. Die Tagesordnung fordert sämtliche sozialistisch und demokratisch gesinnten Elemente auf, sich beim Einzug Primo de Riveras einzufinden und ihm ihre Geringschätzung zu bekunden. Sie fordert außerdem die sozialistischen Vertreter und Gemeinderäte von Paris auf, an keinem Empfang, der etwa im Rathaus zu Ehren Primo de Riveras und auch des Sultans von Marokko stattfinden, teilzunehmen.

Angebungen gegen Primo de Rivera.

III. Paris, 13. Juli. Bei der gestrigen Ankunft Primo de Riveras in Paris war ein besonders verstärkter Sicher-heitsdienst auf dem Bahnhofe eingerichtet. Trotzdem kam es zu Ruhestörungen. Als Primo de Rivera sein Auto bestieg, ertönten laute Pfiffe und Bufrufe. Zwischen den Demonstranten und der Polizei kam es zu einem Handgemenge; zwei Polizeibeamte wurden verletzt.

Die Unruhen in Indien.

London, 12. Juli. (Priv.) In einer Vorstadt Kail-litas ist es wieder zu Schlägereien zwischen Hin-dus und Mohammedanern gekommen. 15 Personen wur-den verletzt.

Aufstand in Persien.

London, 12. Juli. Der Teheraner Korrespondent der „Morning Post“ berichtet über Unruhen in Persien. Darnach hätten 5000 Turkmene die persischen Städte Bu-nard und Shirvan angegriffen und genommen. Die dortige Garnison soll sich ihnen angeschlossen haben. Die regierungstreuen Truppen seien in aller Eile nach Kouchan in Marsch gesetzt worden, um Meshed zu verteidigen. In Salmas haben die Garnisonen kürz-lich gemeutert und einen Obersten getötet. Dorthin entlassene Truppen hätten zahlreiche Aufständische er-schossen und die Ordnung wieder hergestellt.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Junssbrud, 13. Juli. Gestern trat eine leichte Besserung der Wetterlage ein; auch heute früh war vorwiegend klares, aber kühles Wetter. — München meldet heiteres und warmes Wetter, aus Bozen wird gleichfalls schönes Wetter gemeldet.

Bregenz, 12. Juli. Nach langer Zeit gab es heute wieder einen regenfreien, heiteren und sonnigen Tag. Gegen Abend legte ein sehr scharfer Ostwind ein, der gutes Wetter bringen soll.

Salzburg, 13. Juli. Leichte Bewölkung, unsicheres Wetter, jedoch warme Temperatur.

Wien, 13. Juli. (Priv.) Wettervoraussage: Ver-änderlich, in den Alpen Regen.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Junssbrud.

Am 12. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 714.8 mm, Temperatur 21.1, Feuchtigkeit 40, Wind D 2, Bewölkung 7.

Am 12. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 715.8 mm, Temperatur 14.0, Feuchtigkeit 74, Wind 0, Bewölkung 9, niedrigste Temperatur 13.

Am 13. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 715.0 mm, Temperatur 13.3, Feuchtigkeit 84, Wind 0, Bewölkung 9, Niederschlags-menge 0, höchste Temperatur 24.

Schiffwassertürmen im Salzburgerischen.

Am Samstag um etwa 2 Uhr früh trat im Gemeinde-gebiete Niedernsill der Pengdorfer Bach neuerdings aus den Ufern und überflutete die Bundesstraße, sowie die Geleisanlagen der Pinzgauer Lokalbahn. Der Ober-bar der Straße wurde auf fünf Meter Breite weggeris-sen; auch mußte die Straßenbrücke in Pengdorf abge-tragen werden, weshalb auf dieser Strecke der Verkehr auf unbestimmte Zeit unterbrochen ist. Nachts von 9 auf den 10. d. Mts. überschwemmte die Salzach im Ge-meindegebiete Utendorf die Grundstücke hauptsächlich zwischen Utendorfer Bahnhof und Ugger Brück. Auf dem linken Ufer sammelten sich auf Wiesen- und Moosgründen ungeheure Wassermengen an. In Utendorf und Ugger ist die Bundesstraße teilweise unter Wasser gesetzt, weshalb der Verkehr stark behindert ist. Das von drei Familien bewohnte Neureutgut in Schwarzbach mußte wegen Wassergefahr geräumt werden.

Die Unwetterkatastrophen in Oberösterreich.

12. Juli. Durch die Unwetterkatastrophen am 9. d. M. wurde besonders die Gegend von Freistadt, sowie die Gemeinden Aspach am Inn, Weng und Scharfenberg stark mitgenommen.

Der Wasserstand der Donau.

12. Juli. Die durch starke Zuflüsse aus dem oberen Einzugsgebiet, besonders des Inn und der bayerischen Donau, im Ansteigen begriffene österreichische Donau hat heute früh bei der Reichsbrücke einen Stand von Plus 353 erreicht.

Wefferkatastrophen.

28 Häuser eingestürzt.

12. Juli. Ueber die Gemeinde Bacszentlasko ist gestern ein Unwetter niedergegangen. Infolge der herabströmenden Wassermengen sind 28 Häuser eingestürzt, wovon 16 gänzlich weggerissen wurden.

Zwei Arbeiter von Erdmassen erdrückt.

12. Juli. Nach Blättermeldungen sind bei dem gestrigen schweren Unwetter in Königshütte (Ost-Obereschlesien) zwei Arbeiter, die eine weitere Unterfüllung der Straße verhindern wollten, durch rutschende Erdmassen erdrückt worden.

Werdet nicht Zivilingenieure. Der Vorstand der Ingenieurkammer für Burgenland, Niederösterreich und Wien macht auf die Ueberfüllung des Zivilingenieurstandes aufmerksam und warnt Studierende vor der Wahl dieses Berufes.

Ein unterirdisches Elektrizitätswerk. Leipzig, 12. Juli. In Leipzig ist heute das erste unterirdische Elektrizitätswerk, das in Form einer Kugel in Betrieb genommen worden.

12. Juli. Der Dornfänger Theodor Kleiner, Mitglied des hiesigen Dornbauvereins, ist gestern abends in Hiltolfstein (Oberfranken) bei einer Motorradfahrt tödlich verunglückt.

Das Fernbleiben der Italiener vom Sokolongriff. Aus Prag, 10. Juli, wird gemeldet: Die tschechischen Sozialisten glauben, daß die Italiener wegen der Ausdehnung nicht an dem Sokolongriff teilnehmen werden.

Krise der Reichner Porzellanfabrik. Der sächsische Landtag hat zweieinhalb Millionen Mark Betriebsvorschüsse für die Reichner Porzellanmanufaktur bewilligt.

Von einem Einbrecher erschlagen. Ragnit, 9. Juli. Heute nachts wurde der Sägewerksbesitzer Kayser im Kampfe mit einem Einbrecher von diesem erschlagen.

Eine ganze Familie verbrannt. Stockholm, 12. Juli. Bei einem Brande in einem Villengebäude in der Nähe von Stockholm kam eine aus vier Köpfen bestehende Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, in den Flammen um.

Unter Postwesen.

Aus dem Geschäftsbericht der Generaldirektion für das Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesen.

Die Postverwaltung hat vor kurzem den Geschäftsbericht über das Jahr 1925 herausgegeben. Hieraus ist zwar auch im Jahre 1925 noch ein starker Personalabbau zu verzeichnen, der den Stand der Bediensteten von 27.927 zu Ende 1924 auf 24.745 zu Ende 1925 verringerte.

Dagegen zeigen die Postverbindungen eine sehr beträchtliche Entwicklung. Die Bahnpostkurse, deren Ausgestaltung durch die immer noch steigende Dichte des Zugverkehrs gefördert wurde, weisen 13.971.518 Wagenkilometer gegen 7.899.240 Wagenkilometer im Jahre 1924 auf.

An Zeitungen wurden insgesamt 206 Millionen Stück gegen 113 Millionen im Jahre 1924 befördert.

Im Gegensatz zum Postverkehr zeigt der Telegraphenverkehr allerdings eine fallende Bewegung. Der Rückgang beträgt im Inlandsverkehr 13,2 Prozent, im Auslandsverkehr 8,90 Prozent.

Nimm zur Erkennungskur Tocabohne nur!

müden durch die Luft schießen zu sehen. Nun, so ungemütlich ist die Beschichte denn doch nicht. Im Gegenteil, wüsste man nicht, wo man sich befindet, so könnte man meinen, daß jene weiße Gebäude, das auf einem Felsen thronend mit seinen zwei Türmen ins Meer hinausragt, ebenso eine Schule, ein Museum, eine Kunststätte sein könnte und nicht die Bant mit den millionenschweren Geldschränken des „cercle des étrangers et sociétés des bains des mers de Monte Carlo“.

Auf der Freitreppe des Kasinos stehend, sehen wir zu unserer Linken das der Bant gehörige „Hotel de Paris“, eines der größten Luxus-hotels der Riviera, rechts das „Casé de Paris“, dazwischen die Parkanlagen mit einer nicht endenwollenden Reihe von Privat- und Mietautomobilen und gerade gegenüber dem Kasino, durch die Anlagen durchschimmernd, der Credit Lyonnais, eine französische Bank.

Doch sehen wir uns diesen Tempel des Mammons einmal an. Auf-fallend ist zunächst die strenge Kontrolle, die von den Beamten der Bant geübt wird. Ohne Paß ist ein Eintritt in die Spielfäle ausgeschlossen, ebenso wird selbst Ausländern unter 21 Jahren der Eintritt grundsätzlich verweigert.

Wir wollen uns darum nicht länger aufhalten und lieber hin-übergehen ins „Casé de Paris“, in dessen überluxuriös eingerichteten Räumen ein frohes Leben herrscht. Es gibt nämlich auch Fremde, die nach Monte Carlo fahren wegen des selten schönen Punktes, der nun einmal hierfür gewöhnt wurde. Der Tanyal des „Casé de Paris“ hält, was er verspricht. Hier trifft sich Jugend, hier gibt

weisse verdrängt. So hat auch in Oesterreich der Fernsprecher sowohl der inländische wie der mit dem Auslande nach den Einnahmen und nach den Verkehrsaffären eine Steigerung erfahren. Mit dem Auslande wurde eine beträchtliche Anzahl neuer Sprechbeziehungen aufgenommen.

Wie auf dem Gebiete des Fernsprechwesens, so war auch auf dem Gebiete des Radiowesens das Berichtsjahr dem Ausbau und der Erweiterung der technischen Einrichtungen und der inneren Ausgestaltung der Betriebe gewidmet, sowohl bei der Radio-Austria-A.-G., die den Radio-Telegraphendienst mit dem Auslande besorgt, als auch bei der Radio-Verkehrs-A.-G. (Ravag), die den Radiotelegraphen, die Radiotelephonie und den Rundspruchdienst im Inlande betreibt.

Die günstigen Erfolge beim Post- und Fernsprecher-Verkehr im Jahre 1925 und zum Teile auch die am 1. Oktober 1925 in Kraft getretene mäßige Gebührenhöhung bei den Postkarten und Drucksachen haben die Möglichkeit geboten, die sehr beträchtlichen unvorhergesehenen Mehrausgaben beim Personalaufwand, für die im Finanzgesetz keine Vorzinsen getrossen werden können, zu decken und den kassamäßigen Betriebsüberschuß von rund 680.000 s zu erzielen.

Tirol und Nachbarländer

Gemeinderatsitzung in Innsbruck. Am Freitag, den 16. Juli, findet um 4 Uhr im Adlersaale des Stadtsaales eine öffentliche Gemeinderatsitzung statt, in der die Anträge des Stadtrates und der verschiedenen gemeinderätlichen Sektionen und Ausschüsse zur Beratung kommen werden.

Der Dank der „Volkensänger“ an die Stadt Rölln. Die Sängervereinigung „Volkensänger“ aus Innsbruck überreichte dem Oberbürgermeister von Rölln Dr. Adenauer folgendes Schreiben: „Die schönsten Tage die unsere Sängerschaft erlebt hat, sind schon lange hinter uns.“

Todesfälle. In Innsbruck starb Peter Oberhoyer, Techniker, 24 Jahre alt. In Reschach bei Sögis verschied Altklehrer Josef Anton Lamper, der früher durch lange Jahre als Lehrer dort wirkte. Er war der älteste Reschacher und gehörte auch noch zu der alten Garde der früheren Lehrer, die ihr Amt ausübten ohne vorher auf einer Lehrerbildungsanstalt zu studieren.

Der Umbau des Hauptbahnhofes in Innsbruck ist soweit beendet, daß bereits die Inselbahnsteige benützt wer-

Sag, o Weiser, wodurch du zu solchem Wissen gelangst? Dadurch, daß ich mich nie andere zu fragen geschämt. Joh. Gottfr. Herber.

Monte Carlo.

Betrachtungen eines Innsbruckers.

Liesbau strahlt das Meer durch die Fenster des rasch an der Felsenküste dahinschreitenden Zuges. Da taucht der Zug in einen Tunnel und es wird jäh dunkel im Speisewagen, bis der Kellner die elektrischen Birnen aufflammen läßt. Gegen die Lichtfülle vorher sind jedoch die Glühlampen nur armseliger Ersatz.

Nachdem die Grenzstation Ventimiglia mit all ihren Grenzschikanen glücklich vorüber ist, hält der Zug nach in Menton. Bald darnach eröffnet sich dem Beschauer die herrliche Bucht von Cap Martin, einstmals Aufenthaltsort der Kaiserin Elisabeth, und schließlich erblicken wir ein Wunderpanorama, das seinesgleichen in der Welt suchen mag. — Monaco, „Monte Carlooooo“ ruft der Schaffner und wir steigen aus, um dieses Sündennest einmal anzusehen.

Es zerfällt im allgemeinen in drei Teile: Monaco selbst, auf dem Felsen mit dem Schlosse der Grimaldi, dann am Hafen sich ansehend: La Condamine, endlich wieder höher vorspringend: Monte Carlo. Im Gegensatz zu den meisten übrigen Plätzen der Riviera, die vorwiegend als Winterstationen bekannt sind, herrscht in Monte Carlo reges Leben. So sonderbar zusammengesetzt, wie die Gewächse in den Anlagen, die Japan wie China, Australien wie der Kongo hatten leiden müssen, so eigenartig ist auch das Publikum, das uns in den Anlagen begegnet.

es Tanz, Zigeuner, Toiletten! Die elegante Oesterreicherin fällt aber auch hier angenehm auf. Sie tanzt den von der Musik gewünschten „tango viennoisno genro Strauss“ mit jener vornehmen Sicherheit, die ihr zu eigen ist, wie keiner der übrigen Ausländerinnen. In den Gargons, höflich wie überall in Frankreich, konnte sich mancher Innsbrucker Kellner ein Beispiel nehmen.

Mit den Nachtzügen kann man um 11, 12, 1 und 2 Uhr, wie es einem beliebt, das Sündennest Richtung Nizza und Richtung Menton verlassen. Für Erholungsbedürftige ist dies sogar zu empfehlen. Während, wie eingangs erwähnt, die meisten Rivierplätze vorwiegend Winterstationen sind, mit Steilküste, gibt es zwischen Nizza und Cannes einen kleinen Badeort mit ganz hübschem Sandstrand; allerdings ist das nicht ein Strand wie in Boreggio oder Rimini, aber dafür ist das Wasser viel sauberer und klarer als an diesen großen Stränden. Es ist dies fast der einzige Sommeranliehler der Riviera, dort ist jetzt Saison und dort in der Sonne zu liegen und zu schwimmen, ist besser und gesünder als zu leben in — Monte Carlo.

Humor des Auslandes.

Patient: Herr Doktor, erschrecken Sie mich nicht mit einem fangenen wissenschaftlichen Namen für meine Krankheit. Sagen Sie mir auf gut deutsch, was mir fehlt.

Doktor: Nun, Ihre Krankheit ist die Faulheit. Patient: Schön, Herr Doktor. Und jetzt sagen Sie mir den lateinischen Namen dafür, damit ich es meiner Frau sagen kann. („Peoples Journal.“)

Sie: „Ehe wir heirateten, nannte ich dich einen Engel.“ Er: „Ich weiß.“ Sie: „Und jetzt sagst du gar nichts mehr zu mir.“ Er: „Das zeigt, wie ich mich beherrschen kann.“ („Opinion.“)

Müller: Das ist nun das fünftemal, Meier, daß ich Sie um die zwanzig Schilling mahnen muß!

Meier: Aber bedenken Sie, lieber Freund, daß ich Sie mindestens zehnmal habe bitten müssen, ehe Sie mir sie geliehen haben! („Tit-Bits.“)

— Was? Nicht einmal auf 15 Meter treffen Sie den Hasen? Sie haben doch damit geprahlt, daß Sie in Afrika niemals einen Schuß verfehlen?

— Ja, aber dort ging ich auf die Elefantenjagd! („Tit-Bits.“)

den können. Die endgültige Fertigstellung, einschließlich der Innenarbeiten, ist bis Ende des Monats zu erwarten. Die Elektrifizierungsarbeiten werden aber erst im Herbst beendet werden.

**Walserkohlbahn.** Die zuletzt projektierte Trasse der Seilbahn Fals (Wird) Schuphaus ist bereits vollständig ausgekostet und aufgenommen. Die Ausarbeitung des Seilbahntechnischen und baulichen Teiles samt Detailkostenanschlag, geologischem Gutachten und Baubildposition wird baldigst fertiggestellt, so daß mit der Vollendung des Konzessionsprojektes für Anfang August gerechnet werden kann. Es ist auch im Monat August ein öffentlicher Vortrag mit Lichtbildern geplant, um weite Kreise für die Walserkohlbahn zu interessieren.

**Verbot des Kraftwagenverkehrs auf dem Pradsthenweg.** Das Gemeindevorstandamt Hötting teilt mit: Zufolge Gemeindevorstandsbeschlusses vom 5. Juli wird der bis auf Widerruf bewilligte Kraftwagenverkehr auf dem Pradsthenweg allgemein eingestellt. Das Verbot tritt mit 15. Juli 1. Z. in Kraft.

**Die Kinosenur in Tirol.** Bekanntlich haben sich die Tiroler Kinobesitzer in einer in der Vormwoche abgehaltenen Verbandsversammlung für die Beibehaltung der Kinosenur ausgesprochen. Wie wir erfahren, ist dieser Beschluß auf die Haltung der auswärtigen Tiroler Kinobesitzer zurückzuführen. Die Innsbrucker Kinobesitzer sind über die Senur keineswegs erbaut und sie sind der Ansicht, daß sie auch ohne Senur gute Filme dem Publikum bieten können. Die anderen Kinobesitzer waren aber der Meinung, daß ihr Publikum senurierte Filme lieber sehe. Und da die auswärtigen Kinobesitzer im Verband die Mehrheit haben, so drangen sie mit ihrer Ansicht durch.

**Anerkennung von Abonnementkarten der Bundesbahnen ohne Lichtbild.** Die Generaldirektion der Bundesbahnen hat verfügt, daß Abonnementkarten mit fünfzehntägiger und dreißigtägiger Geltungsdauer, in denen an der für das Lichtbild vorgesehenen Stelle die Nummer des Reisepasses eingetragen ist, dann als gültig anzuerkennen sind, wenn der Reisende durch den in der Abonnementkarte angeführten Paß seine Identität nachweist.

**Feuerwehrojubiläum in Pradl.** Am Sonntag den 11. d. M. beging die Freiwillige Feuerwehr Pradl in feierlicher Weise ihr 30jähriges Gründungsfest. Ein musikalischer Beifall erteilte um 6 Uhr morgens die Feiertage. Um 9 Uhr wurde in der Pradler Pfarrkirche die Festmesse gelesen; vorher würdevoll Patriarch Binager in einer kurzen Ansprache die Verdienste der Feuerwehr um das Wohl der Allgemeinheit. Nach der kirchlichen Feier vereinigten sich die Festgäste im „Lobronischen Hof“ zu einem Frühlingsessen mit Konzert, wo auch die Begrüßung der von auswärts erschienenen Wehren durch den Feuerwehrhauptmann von Pradl, Josef Kirchschner, stattfand. Die Festrede hielt Branddirektorstellvertreter von Innsbruck, Josef Sailer, der einen interessanten Abriss der Geschichte der Gründung und Entwicklung der Pradler Feuerwehr gab. Im Jahre 1836 unternahm Franz Thurner in Innsbruck die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr, die er aus Mitgliedern des Turnvereines zusammenstellte. Das neue Unternehmen fand anfangs nicht das geringste Entgegenkommen bei der Stadtverwaltung; doch als bei dem Großbrand am 12. Juli 1838 die Umkleidung sich glänzend bewährte, versprach Bürgermeister Dr. Anton Rieglmann der Feuerwehr seine volle Unterstützung. Das Beispiel der Landeshauptstadt fand bald im ganzen Lande Nachahmung und im Jahre 1876 gingen auch die Pradler unter Führung des weitbekanntesten Gutsbesizers Johann Bieker, vulgo Fuchsen Jörgl, daran, eine eigene Feuerwehr zu gründen. Unter der tatkräftigen Führung ihrer Hauptmänner Wieser, Bögel, Müller und seit 1911 Kirchschner, entwickelte sich die Pradler Wehr in achtunggebietender Weise und hatte im Laufe der Jahre nur zu oft Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit bei den Löschungen von verschiedenen Bränden zu erproben. — Nach der Festrede überbrachte Branddirektor Innerhofer die Glückwünsche der Innsbrucker Feuerwehr und des Tiroler Landesverbandes; Siegfried Ortler die Festwünsche des Feuerwehrbezirks Innsbruck-Land und Pfarrer Binager den Dank der Pradler Bevölkerung, Hauptmann Kirchschner, der seit 48 Jahren der Feuerwehr angehört und bereits Ehrenmitglied der Innsbrucker Wehr ist, wurde ein sinniges Ehrenplakat überreicht. Nachmittags fand eine große Akrobatische Vorstellung statt, wobei als Brandoberzieht das Cabaret der Pradler Brüder angenommen wurde. Nachher fand ein Volkstanz mit Föhren, Glanzstopp und anderen Beschlüssen statt, das durch den Regen stark beeinträchtigt wurde.

**Das Männerwettbewerb in der Rufenstraße bleibt am Mittwoch, den 14. d. M., ab 16 Uhr wegen Reinigung und Fällung geschlossen.**

**Verkehrsunfälle.** Am Samstag um 8 Uhr früh fuhr ein Postauto von der Triumpfpforte kommend, durch die Maria-Theresienstraße. Knapp vor dem Auto fuhr ein Radfahrer, der plötzlich zu Boden stürzte. Der Chauffeur konnte das Auto wohl rechtzeitig nach zum Halten bringen, jedoch wurde das Hinterrad des Fahrrades beschädigt. — Am gleichen Tage um 2 Uhr nachmittags wurde auf dem Burggarten eine Frau und am gleichen Tage abends bei der Innstraße ebenfalls eine Frau und am gleichen Tage abends bei der Innstraße ebenfalls eine Frau mit einem Radfahrer niedergedrückt; in beiden Fällen ging es ohne Verletzungen ab. — Am Sonntag um 9 Uhr nachmittags fuhr eine Gasmotortaxi aus Amras mit einem Einspännerführer über den Südbühnenpfad. Aus unbekannter Ursache stürzte das Pferd plötzlich, wodurch der vordere Teil des Wagens niedergedrückt und das Mädchen, das die Fühel fest in Händen hielt, vom Wagen geschleudert und einige Schritte weit auf der Straße geschleift wurde. Das Mädchen erlitt Hautabrisse an Händen und Füßen und auch seine Kleider wurden beschädigt.

**Spende an die Freiwillige Rettungsgesellschaft Innsbruck.** Die Firma S. Schindler, Innsbruck, spendete 5.— an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Bantbeamten Herrn Karl Freiger.

**Von der Leiter geführt.** Am Montag abends fiel im Hangar des Innsbrucker Flugzeughefens ein Monteur von der Leiter, da diese umkippte. Der Mann stürzte rücklings auf den Zementboden und zog sich anscheinend nicht unerhebliche innere Verletzungen zu; er klagte über heftige andauernde Schmerzen. Das Rettungsfahrzeug überführte ihn in das Allgemeine Krankenhaus.

**An den Folgen eines verpönten Eingriffes** ist, wie das „S. B.“ meldet, am Sonntag um 7 Uhr abends in einem Salzburger Gasthof die 24jährige Bauerntochter Theresia Tager aus Rißbüchel gestorben. Die gerichtsarztliche Besichtigung stellte als Todesursache Bauchfellentzündung fest, verursacht durch den Eingriff zur Unterbrechung der Schwangerschaft. Die Untersuchung ergab weiter, daß diese Unterbrechung durch keinerlei gesundheitliche Gründe gerechtfertigt erscheint.

**Ständchen am Vorabend des goldenen Hochzeitsjubiläums.** Gestern abends veranstaltete die Bundespolizei der Bundesbahnen ihrem Kollegen Herrn Franz Scharns in, Bundesbahnreferent I., und dessen Gemahlin anlässlich des goldenen Jubelfestes ein wohlgeklungenes Ständchen.

**Absturz in der Mühlauer Klamm.** Gestern nachmittags gegen 3 Uhr fand ein Beamter in der Mühlauer Klamm

oberhalb der Höllekanzel die Leiche eines Mannes. Er verständigte sofort von dem Funde die Gendarmerie Mühlau, die unter sehr schwierigen Verhältnissen die Bergung der Leiche durchführte und den Toten in die Arzler Totenkammer überführte. Der Tote wurde als der im Jahre 1876 in Rum geborene, nach Krz. zuständige und ledige Engelbert Kirchstätter agnosziert. Kirchstätter habe sich am vergangenen Samstag auf die Gutzianhütte begeben, von wo er Sonntag früh um 7 Uhr wieder aufbrach. Er nahm den Weg durch die Mühlauer Klamm zum „Schillerhof“. Ungefähr 85 Schritte oberhalb der Höllekanzel hat das Wasser einen Teil des Weges fortgerissen; Kirchstätter ist, wie aus den Spuren am Wege zu ersehen ist, an dieser Stelle ausgeglitten und eine etwa zehn Meter hohe Wand hinunter in den Bach gestürzt, wo er bewußtlos liegen blieb und erkrank. Kirchstätter war zuletzt beim städtischen Bauamt in Innsbruck angestellt.

**Vom Schnellzug überfahren und getötet.** Die kurz berichtet, wurde am Sonntag, den 11. d. M., 8.20 Uhr nachmittags, vom Schnellzuge Nr. 182, der in der Richtung nach Ruffein fuhr, der pensionierte Seilenerbeiter Thomas Kern, Vater von vier Kindern, als er sich auf dem Wege vom Mühl auf die Golderebrücke begab und die Bahnüberführung überqueren wollte, überfahren. Thomas Kern schlüpfte, wie Augenzeugen angeben, durch die geschlossenen Bahnranken durch und schaute einem Passagier nach. Dabei überhörte der sehr schwerhörige Mann das Heranziehen des von der entgegengesetzten Seite kommenden Schnellzuges; er wurde vom Zug erfasst, einige Meter weit geschleift und war sofort tot. Von Mitreisenden, die das Unglück vom Waggonfenster aus sahen, wurde der Zug durch Ziehen der Notbremse sofort zum Stehen gebracht. Ein fremdes Verschulden liegt nicht vor, auch nicht Selbstmord. Dem Maschinenführer des Schnellzuges wäre es infolge der kurzen Aussicht und der Geschwindigkeit des Zuges unmöglich gewesen, den Zug so schnell zum Stehen zu bringen. Die Familie ist vom Unglück besonders hart getroffen, weil bereits voriges Jahr ein Sohn Kerns im Haller Salzbergwerk tödlich verunglückte und vor einigen Jahren ein anderer Sohn beim Plattenabfußen tödlich abstürzte. Die Frau und die Kinder des Verunglückten waren beim Feste in Ruffein und erfuhren dort die Schreckenskunde.

**Unglücksfall oder Selbstmord.** Am 9. d. M. um circa 15 Uhr wurde am linken Janniser in Schwaz eine weibliche Leiche aus den Fluten geborgen. Die unbekannte Leiche wurde am 10. d. M. als die im Jahre 1864 in Lux geborene, nach Mauthofen zuständige Maria Erler, Gattin des in Mauthofen wohnhaften Zimmermannes Johann Erler, agnosziert. Maria Erler war am 28. Juni zur Heilung ihres Nervenlebens in die Nervenklinik in Innsbruck gebracht worden; sie entfernte sich am 8. d. M. aus der Klinik, um angeblich ihre Verwandten in Wattens zu besuchen. Ob nun ein Unglücksfall vorliegt oder ob Frau Erler infolge ihres Leidens freiwillig im Jnn den Tod gesucht hat, konnte bis nun nicht festgestellt werden. Die Leiche wird zur Beerdigung nach Mauthofen überführt werden.

**Das Fallbootunglück bei Rattenberg.** Als Antwort auf die kürzlich in unserem Blatte durch den Bielefelder Ruderverein veröffentlichte Darstellung des Fallbootunglücks bei Rattenberg sendet uns Dr. Suttler, der über den Unfall zuerst berichtet hatte, eine Zuschrift, worin es u. a. heißt: „Ein Blick überzeugte mich, daß ein getöntertes Fallboot, daran gekoppelt ein Mann mit bereits heiserer Stimme um Hilfe rufend und anscheinend sehr matt, in der Strömung hinuntertrieb, während zwei begleitende Fallboote weiter rückwärts außerhalb der Strömung gemächlich herumpaddelten; es mied den Einbruch, als hätten die zwei Begleiter Angst vor der Strömung oder beherrschten ihre Boote nicht. Ich suchte mit dem Rad Vorsprung zu gewinnen und einen zur Bergung günstigen Uferbruch ausfindig zu machen. Dementselben war es den beiden Begleitern doch in anerkennenswerter Weise gelungen, 3/4 Kilometer nach der später bekannt gewordenen Unfallstelle, sich dem Verunglückten zu nähern. Einer ließ den Mann an seinem Boot sich ankommen und brachte ihn bis zu meinem Standpunkt, wo ich den Geretteten übernahm und am Ufer verlor, worauf er sofort zusammenbrach. Ich nahm nun mit dem Rade die Verfolgung auf, fand die beiden Lebensretter vor einem Wasserpforn landend, während das getönterte Boot hinter diesem festgeklammert war. Nun stellte einer der beiden Herren an mich das Anknüpfen, ich möchte einem Rode, in dem der Verunglückte kein Geld hatte, nachschwimmen. Ich lehnte es jedoch ab mit dem Hinweis, es stünde ihm frei, mit einem der beiden Boote selbst nachzufahren, was aus sicherlicher wäre. Nach Bergung des Bootes entfernte ich mich. Soweit der Tatbestand. Wie mir von anderer Seite mitgeteilt wurde, hat sich ein mit dem gleichen Boote gekoppelter Fahrer durch Schwimmen selbst retten müssen.“ — (Anm. d. Red.: Damit schließen wir die Polemik, die sich an die Berichterstattung über diesen Unfall geknüpft hat, ab.)

**Kleine Nachrichten aus Rißbüchel.** Aus Rißbüchel wird uns berichtet: Nachdem durch den Bau der Bahnen-Lammstschwebbahn das Plateau am Hahnenfamm eine gute Zukunft haben dürfte und die Stadt Rißbüchel die Besitzerin ist, ist eine lebhaftige Radfrage nach Bauplänen zu verzeichnen. Der erste Reflektant, ein Reichsdeutscher namens Dr. Buch, hat einen großen Komplex bereits käuflich erworben und Dank des Weidbildes des Bürgermeisters Hirsberger ist es der Stadt gelungen, einen angrenzenden Algrund käuflich zu erwerben. Kaufmann Max Berner hat bereits einen angrenzenden Teil vom Kirchbergerbesitz gekauft. Die Geschwister Höf haben bereits mit dem Bau einer Unterkunfthütte begonnen und der Rechtsanwalt Dr. Sagerer steht wegen Ankauf eines Bauplatzes mit der Stadtgemeinde in Unterhandlung. Auf diese Art würde ein Rißbüchel entstehen. Das Hahnenfammplateau hat dieselbe Höhe wie Davos und ist im Winter der Ausgangsort zahlreicher Tagestouren. Die Bundesstraße über den Paß Thurn ist wieder für den Gesamtverkehr offen. — Der Stadtdrzt Dr. Pahl, der im ganzen Bezirk als hervorragender, tüchtiger Operateur bekannt ist, wird demnächst nach Rattenberg übersiedeln. Man sieht den beliebten Arzt nur ungeru scheiden.

**Waldfest im Stubai.** Aus Falsmes wird uns geschrieben: Am Sonntag den 11. d. M. fand (im Wald) beim Wasser ein Waldfest statt. Das Fest war vom Verschönerungsverein sehr gut vorbereitet, ein Tischler, gemeinsam mit einem Schmied, bauten sogar ein Karussell, das von der Jugend sehr viel besprochen wurde; Drahtseilbahn, Tanzboden, Schaufel und Erquickungsstände hielten für ein gutes Gelingen beigesteuert, doch das Regenwetter verhinderte viele Besucher. — Das neu erbaute Hotel beim Bahnhof des Herrn J. Demijl wird noch Ende dieses Monats eröffnet werden.

**Stubai. Bauentheater.** Man schreibt uns aus Falsmes: Am Donnerstag den 8. d. M. wurde im Bauentheater in Falsmes das Volkstüch „Die Dorfbelagen“ bei vollem Besetzung Zuschauerumrah geföhrt. Das Stück, verfasst von Willhards, wurde sehr gut wiedergegeben. Volles Lob verdient Hans Ringenschmid als reicher Stodterbauer, nicht minder spielte Ludwig Hupfaut den Besten Thomas, Frau Luise Schon als Kronhoferin, Wenzel Schmid als Hans, Cordula Boichar als Tochter des Besten Thomas, Hermine Sommerauer als Josefka und die übrigen Spieler trugen ebenfalls ihren Teil bei zum Gelingen der Vorstellung. R. R. B.

**Jugendliche Radfahrer!** Aus Innt schreibt man uns: Sache der Gendarmerie, der Schulleitungen und Aufsichtsorgane wäre es, dafür Sorge zu tragen, daß Schulrinder und andere des Fahrens Unkundige das „Lernen“ auf öffentlichen Plätzen, belebten Wegen und Gehsteigen unterlassen. Immer wieder werden alte Leute und Kinder von solchen oft nur stehend Fahrenden (zum Sigen sind sie noch zu klein) überrollt. So verlor kürzlich beim Halsinger ein Schulknabe die Herrschaft über sein Rad und fuhr eine Frau mit samt ihrem Kinde nieder. Zum Glück kamen die beiden mit Hautabschürfungen davon. Eine ordentliche Tracht Prügel dürfte nebst Mahnahmen der Behörden zweckdienlich sein. Jedenfalls ist es für Einheimische, noch mehr aber für die Fremden eine starke Jamutung, sich neben dem auf sich schon gesteigerten Verkehr noch von unbedachten Grünlingen beschäftigen lassen zu müssen.

**Jagdversteigerung.** Aus Reutte wird uns berichtet: Am Sonntag wurde die sogenannte obere Jagd von Reutte bei einem Auktionspreis von 3000 S dem Herren Dipl.-Ing. Max Egoß, Stubaierrat, Partienföhren, als Hauptpächter, Gutsbesizer Lorenz Ranz, München, und Dr. H. Reumann, Universitätsprofessor, München, als Nebenpächter um den jährlichen Pachtzins von 3200 S ab 15. Juli auf die Dauer von fünf Jahren zugeschieden. Im Anschluß an diese Versteigerung wurde auch die angrenzende Ebenbüchler Jagd von den gleichen Herren um einen jährlichen Pachtzins von 2800 S ebenfalls auf fünf Jahre erlehrt.

**Selbstmordversuch eines Tiroler Mittelschülers.** Aus Prag wird berichtet: Am Samstag früh durchschnitt sich der aus Puez gebürtige Gewerbeschüler der Staatsgewerbeschule Kösting, Franz Steiner, wegen einer schlechten Note die Pulsader. Er wurde mit dem Rettungswagen in das Darmherzigenhospital gebracht.

**Einem Schwindler aufgelesen.** Aus Puez wird gemeldet: Vor kurzem tauchte hier ein Mann auf, der sich Ludwig Freiherr v. Foullon, Hauptmann a. D. aus Wien, nannte und beabsichtigte, eine Autofahrschule zu eröffnen. Er verkehrte viel in Mechanikerkreisen und fuhr auch selbst gern in Autos herum. Er hatte schon Schüller aufgenommen, die ihm Anzahlungen leisten mußten, und zwar ein Recht 160 Schilling, ein Weinhandlerssohn aus Rikoldsdorf 150 Schilling. Nun ist der „Freiherr“ plötzlich mit Hinterlassung beträchtlicher Schulden verschwunden.

**Die Drauerbauarbeiten in Osttirol.** Aus Puez wird berichtet: Die Drauerbauarbeiten nächst Sillian haben trotz der ungünstigen Witterung einen günstigen Fortschritt genommen; einzelne Teile sind schon fertiggestellt. Die Drauföhrt dergelt Hochwasser, es zeigt sich, daß die Art der Bauweise nach Durchföhren des Programmes die unheilvolle Ueberflutung des Uferlandes verhindern wird, so daß die bisher stets bedrohten ausgedehnten Grundflächen einer rationellen Bearbeitung werden zugeführt werden können. Da nun die bisher vergebenen Bauleistungen der Vollenbung entgegengehen, wäre es sehr angezeigt, wenn die weiteren Bauarbeiten ebenfalls zur Ausführung übertragen würden, damit kein Stillstand eintritt. Wegen des Hochwassers ruhen derzeit die Bauarbeiten.

**Beim Fiegenhüten abgestürzt.** Zum Absturz des Fiegenhütten Albert Schöpf vom 7. d. M. auf der Alpe Lafamont wird noch aus Puez berichtet: Nach Bekanntwerden, daß Albert Schöpf sich nicht mehr bei seiner Herde befindet, begab sich von Walsurn aus eine Expedition von 20 Personen auf die Alpe Lafamont auf die Suche. Eine Gendarmeriepatrouille stieß bei der sogenannten Feinernen Flee unterhalb eines Felsvorsprungs auf die Leiche des Schöpf, die am Kopf eine schwere Wunde aufwies, die den sofortigen Tod herbeigeföhrt haben muß.

**Reiseprüfung an der „Stella matutina“ in Feldkirch.** Von dort wird uns geschrieben: Am 7. Juli fanden am Gymnasium „Stella matutina“ die Reiseprüfungen unter dem Vorsitz des Landesinspektors Hofrat Sig. statt. Von den 22 Prüflingen, ihrer Herkunft nach zur einen Hälfte aus Oesterreich, zur anderen aus Deutschland, der Schweiz oder aus Südtirol, erhielten acht Auszeichnung, die anderen 14 ein Zeugnis der Reife. Dem Zerustudium der Theologie wendeten sich fünf zu, der Rechtskunde sechs, dem Handel vier, dem Fortwelen drei, der Heilkunde zwei und je einer der Technik und der Philosophie. Den Abschluß des Schuljahres bildete am Sonntag ein feierlicher Dankgottesdienst; darauf vereinigte eine Schulfahrt mit Preisverteilung die Schüler im Theaterklub. Die Anzahl zählte beim Jahresabschluss 385 Schüler, von denen 243 dem österr. und 142 dem deutschen Gymnasium angehörten.

**Der Volkshallebau in Feldkirch.** Es wird uns berichtet: Das Bauwerk für die neue Volkshalle ist nun zum größten Teil beendet. In den letzten Tagen wurde mit der Aufstellung des Dachgewölbes begonnen. Das Dach wird von zehn über die ganze Breite der Halle gespannten Bogen getragen. Auch die beiden Türme auf dem Vorbau der Halle, ebenfalls aus Holz gebaut, sollen demnächst zur Aufstellung gelangen. Leider ist das schlechte Wetter nicht günstig für ein rasches Fortschreiten der Arbeiten und es ist noch viel zu tun, um nur den Rohbau bis zum Sängereste am 8. August fertigzustellen. Die Bauunternehmungen Pümpel und Hilli bieten alles auf, um dies zu erreichen.

**Von der Rettungsabteilung in Feldkirch.** Man schreibt uns: Das Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Feldkirch erteilt einen Aufruf zur Mithilfe der Bevölkerung bei der Reueinrichtung der Rettungsabteilung. Alle anderen Städte in Vorarlberg sind diesbezüglich weit voraus. Hat doch die Rettungsabteilung in Bludenz erst vor kurzem ein alles modernen Forderungen entsprechendes Rettungsaun in den Dienst gestellt. Schon die stete Vermehrung der Straßenunfälle bei dem gesteigerten Verkehr erfordern eine zweckmäßig eingerichtete rasche Hilfe. Bei Kranforttransporten ist es auch gerade nicht angenehm, mit Räderfahrern behaftet zu werden. Auch wird sich dann nicht mehr der traurige Fall ereignen, daß eine mit vorübergehenden Bauvorstellungen behaftete Frau wie eine Verbrednerin von Bauklauten in Uniform und im offenen Auto nach Baldua zur Beobachtung gebracht werden mußte. Gerade solche Fälle drängen gebieterisch nach einer raschesten Ausgestaltung der bisher unzulänglichen Rettungsabteilung, die aber auch von der Stadtverwaltung kräftig gefördert und finanziell unterstützt werden muß.

**Bräutigam bei Bregenz.** Von dort wird uns geschrieben: Am Sonntag nachmittags wurde die schon seit letzten Herbst fertiggestellte Brücke über die Bregenzer Ache, die den direkten Verkehr zwischen Bregenz und Hard vermittelt, feierlich eingemeint und der öffentlichen Benutzung übergeben. An der Feiertage beteiligten sich Vertreter des Landes, der Stadtgemeinde Bregenz und der Marktgemeinde Hard sowie die Spitzen der Behörden und Kleriker. In Vertretung des erkrankten Generalsabtes Döbner Kaffian Hajd von Mehrerou nahm der Stadtpfarrer von Bregenz, Benedikt Längle, die Einsegnung der Brücke vor. Nach dem Wechelte hielt er eine kurze Ansprache, die in dem Wunsch

aushang, daß die neue Brücke den beiden Gemeinden, die sie verbindet, zum Segen und zur Wohlfahrt gereichen möge. Stadtrat Kallan gab einen historischen Rückblick über die Brückenbauten an der Bregenzer Ache. Während dieser Rede setzte ganz plötzlich ein heftiger Gewitterregen ein. Alle Teilnehmer stüchelten teils unter die Brücke oder in das nebenstehende Restaurant. Wer nicht schon beim Einsetzen des Regens den Heimweg angetreten hatte, tat dies nach Aufhören des Regens, womit die Feier ihr ungewolltes Ende fand.

**Primizfeier in Bregenz.** Von dort wird uns berichtet: Am Sonntag feierte Herr Friedrich Feldkircher in der Stadtpfarrkirche sein erstes Mesopfer, wobei der Pfarrkirchenchor die „Missa solennis“ mit Orchester von August Weich zur Aufführung brachte. Stadtpfarrer Benedikt Vängle hielt die Primizpredigt. Der Primizant ist ein gebürtiger Bregenzer.

**Schuljahr in Bregenz.** Am Samstag wurde an allen Volks-, Bürger- und Mittelschulen sowie an den anderen Lehranstalten das Schuljahr 1925/26 geschlossen. In der Herz-Jesu-Kirche und in den Schulkapellen des Gymnasiums wie auch in der Schule in Nieden-Borkhofer wurden Dankgottesdienste abgehalten. In der Herz-Jesu-Kirche hielt der Stadtpfarrer Benedikt Vängle an der Schulfeier eine Ansprache. Nach den Gottesdiensten fand in den Schulen die Zeugnisverteilung statt. In besonders feierlicher Weise wurde der Schuljahr in der städtischen Mädchen-Volks- und Bürgerschule bezeugen, wozu Vertreter der Stadt- und Schulbehörden und die Eltern der Schülerinnen geladen waren.

**Besuch eines bayerischen Regimentsvereines in Bregenz.** Aus Bregenz schreibt man uns: Anlässlich des 50jährigen Bestandes und der Fahnenweihe des Kameradschaftsbundes des ehemaligen königlich-bayerischen 3. Infanterieregiments fand am Sonntag in Lindau ein Wiedersehensfest statt, in dessen weiteren Verlauf die Teilnehmer auch der Stadt Bregenz einen Besuch abstatteten. Bei der Ankunft des Sonderdampfers wurden die Gäste durch eine starke Vereinerung des Vorarlberger Kameradschaftsbundes am Hofen empfangen und unter Borantritt der Lindauer Stadtpfarrer zu Hofers Biergarten geleitet, wo ein Konzert gegeben wurde. Der Obmann des Kameradschaftsbundes, Hauptmann H. R. Karl Hutter, erbot den deutschen Brüdern den Willkommenruß und begrüßte die Dreier-Vereinigung zu ihrem 50jährigen Bestande. Am Schluß seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede erklarte das Deutschlandlieb, das von der Kapelle begleitet, von allen Anwesenden stehend mitgelungen wurde. Oberleutnant Brahm aus Lindau dankte für die Begrüßung, hob die engen Beziehungen zwischen den beiden Verbänden der Nachbarreiche hervor und schloß mit einem Hoch auf die deutsche und österreichische Kameradschaft und Waffenbrüderschaft. Unter klingendem Spiel zogen die Bayern, begleitet von den österreichischen Kameraden, zum Hafen, von wo der Sonderdampfer die Gäste wieder nach Lindau brachte.

**Dienstjubiläum des Vorarlberger Landes-Gendarmerie-Kommandanten.** Aus Bregenz wird uns geschrieben: In schlichter Art beging die Gendarmerie Vorarlbergs am Samstag ein Doppelfest. Aus Anlaß des 50jährigen Gendarmerieoberjubiläums und des 50. Wiegenfestes des Landesgendarmeriekommandanten, Gendarmerie-Landesdirektor Hugo Strauß, huldigten gegen hundert Gendarmeriebeamte des Aktiv- und Ruhestandes, die teilweise aus den entlegenen Tälern herbeigekürt waren, ihrem obersten Chef vor seiner Wohnung, während der Sängerbund der Gendarmeriebeamten zwei prächtige Chöre zum Vortrag brachte. Anschließend versammelten sich die Gendarmeriebeamten im Hotel „Arona“, wo die interne Feier ihre Fortsetzung fand. Die allseits bekannten Verdienste des Gefeierten und Führers der Gendarmerie Vorarlbergs wurden vom Stellvertreter des Landes-Gendarmeriekommandanten, Oberinspektor Luczynski, namens aller Gendarmeriebeamten in einer Ansprache gewürdigt, während Oberinspektor Schmid und Revisorinspektor Pengauer als Beiamtenvertreter ihre Glückwünsche darbrachten. Für den Gendarmerie-Sängerbund, als dessen Förderer sich der Gefeierte in hohem Maße verdient gemacht hat, sprach dessen Vorstand, Bezirksinspektor Schall. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Vereines und brachte zum Ausdruck, daß es nur durch das Wohlwollen des Jubilars möglich war, den Verein aus ganz beschiedenen Anfängen auf die heutige Stufe zu bringen. Wohl selten dürfte bei einer Feier so einmütig zum Ausdruck gebracht worden sein, welche hohe Wertschätzung sich der Jubilar bei allen untergebenen Beamten wegen seiner Fürsorge, gepaart mit Gerechtigkeitsinn, erfreut. In einer längeren Erwiderung dankte Gendarmerie-Landesdirektor Strauß allen Teilnehmern. Er betonte schließlich, sich glücklich zu fühlen, dem Volke und dem Staate in einem Korps dienen zu können, das in den kritischsten Lagen nie versagt habe und auch nie versagen wird. Insbesondere erinnerte er an die Gelegenheit des 75jährigen Jubiläums der Gendarmerie geäußerten anerkennenden Anerkennung des auch in Gendarmeriekreisen verehrten Vizekommandanten Dr. Dito Ender. Der weitere Verlauf des Festes wurde durch Vorträge der Sängerbundes und des Sängerkwartetts verschönt. In dem Bewußtsein, ihrem Kommandanten eine würdige Ehrung dargebracht zu haben, trennten sich die Teilnehmer der erheben verlaufene Feier.

**Verhaftungen durch die Gendarmerie in Vorarlberg.** In Langen bei Bregenz wurden am 6. d. M. ein gewisser Ernst Vogl und dessen Begleiterin Ardenz Roselle verhaftet, weil sie in verschiedenen Orten Vorarlbergs Handfeuerlöschapparate zu Vorsührungszwecken herausgelockt und diese an die Eigentümer nicht mehr zurückstellten. Vom Landesgerichte in Feldkirch war bereits ein Haftbefehl erlassen. Auch werden sie vom Bezirksgerichte Reutte und vom Gendarmerieposten Oberau in Tirol wegen Betruges, Schpreßerei und Falschmeldung gesucht. — In Bregenz wurde am 10. d. M. der ausweislose Gärtner August Berner Fizan wegen Betruges, Diebstahls und Schpreßerei, gesucht vom Gendarmerieposten Dienten in Salzburg und vom Posten Blindenmarkt in Niederösterreich, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Er ist auf verbotenen Wege nach Oesterreich gelangt. — In Dornbirn wurde am 2. d. M. der berufstätige Ovierstockblech und vom Landesgerichte Innsbruck zur Verhaftung einer längeren Freiheitsstrafe wegen Diebstahls gesuchte Anton Groder verhaftet und nach Innsbruck überstellt.

**Ein Rechenfund auf dem Bahndörper.** Aus Bregenz wird uns berichtet: Sonntag früh wurde auf dem Bahndörper Bregenz-Parklaster die Leiche eines dem Arbeiterstande angehörenden Mannes gefunden, der offenbar von einem Nachzuge überfahren worden war. Die Leiche wies eine schwere Kopfverletzung auf, der linke Unterschenkel war abgefahren, am rechten Oberschenkel war ebenfalls eine schwere Verletzung ersichtlich.

Aus den vorgefundenen Dokumenten geht hervor, daß es sich um den 1888 geborenen Gottfried Vösch aus Imst in Tirol handelt. Vösch war am Samstag abends stark angeheitert und äußerte, daß er sich auf die Bahnstienen legen werde.

**Unfallfall oder Verbrechen?** Aus Bozen wird uns berichtet: Am 3. d. Mts., abends, fuhr der Hirschenwirt von Stegen, Anton Wieland, von einer Primizfeier in St. Lorenzen auf seinem Fahrrad über den Alenzdamm nach Hause. Herr Wieland traf jedoch in Stegen nicht ein und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher ergebnislos. Die Annahme, Herr Wieland hätte in die hochgehende Alenz geküsst sein, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da in diesem Falle wenigstens das Rad hätte im Flusse vorgefunden werden müssen.

**Der Geschmack unserer Hausfrauen ist unbestechlich** und ihre wirtschaftlichen Tugenden sind zu bekannt, als daß jemand sagen dürfte, die Hausfrau läßt sich beim Einkauf für den täglichen Haushalt durch einen bestimmten Namen oder eine bestimmte Reklame beeinflussen. Nur wirklich hervorragende Qualität kann sich auf die Dauer das Vertrauen unserer Hausfrauen sichern. — Es liegt also auf der Hand, daß der Tiroler-Beigencasse in seiner stets gleichen Güte und mit seinen vielfachen Vorzügen eine solche Qualitätsmarke ist, denn in Millionen Haushaltungen erfreut er sich seit Jahrzehnten einer treuen Freundschaft und immer steigender Beliebtheit. — S. 251

### Gemeinderatsitzung in Wörgl.

Aus Wörgl wird uns berichtet: In der Sitzung des Gemeinderates am 9. Juli wurde die Bedeckung des Voranschlags beraten. Nach Eröffnung der Sitzung durch Bürgermeister Dr. Avancini brachte OR. Opperer einen Dringlichkeitsantrag ein betreffend Ergänzung des Beschlusses, der die Stellungnahme der Gemeinde zum Abbau von zwei Volksschulklassen betrifft. Dem Antrag wurde die Dringlichkeit zuerkannt und der Antrag selbst nach gründlicher Aussprache angenommen.

Eine lebhafte Aussprache wurde auch über die Festsetzung des Ertrages des Gemeinde-Grundbesitzes geführt und dieser schließlich mit 10.500 S bewertet. Die nächste Post „Unternehmungen“ der Gemeinde, die vom Bürgermeister mit 3000 S im Voranschlag angenommen sind, gab den Anstoß zu sehr weitläufigen Auseinandersetzungen. Nach dem Bericht des Bürgermeisters sollte diese Post durch Erhöhung der Wasserzaxe um 30% mit der Gleichzeit im Erfordernis (20.000 S) in Einklang gebracht werden. Die Wasserzaxe würde in diesem Falle 17.500 S einbringen. Ueber die Auffüllung der Bedeckung im Verhältnis zum Erfordernis fand sich der Gemeinderat ab, doch wurde die Art der Eindringung mit einer obliegenden Erhöhung der Wasserzaxe nicht gebilligt. Einen Änderungsantrag des OR. Rothmüller betreffend Einführung einer abgestuften Zaxe oder Vorforderung der Abmessung des Wasserverbrauches ließ der Bürgermeister in der Form, wie er eingebracht wurde, nicht zu.

Es wurde aber auch in dieser Frage eine Einigung erzielt, indem der Gemeinderat beschloß, daß nicht die angenommene 50prozentige Erhöhung vorgeschrieben, sondern erst eine Regelung durch den Vorstand vorzunehmen ist. Die Kritik über den Voranschlag ging aber weiter. Unter anderem bemängelte Vizebürgermeister Unterguggenberger, daß im Voranschlag der Aufwand für den Schulhausbau nicht vorgesehen sei. Diese Kritik bezog sich aber auf den Teil des Voranschlags, der bereits zum Beschluß erhoben ist und sie wurde deshalb vom Bürgermeister zurückgewiesen. Auch OR. Opperer stellte an Hand der Gehaltsverhältnisse fest, daß der erforderliche Aufwand vorhanden ist, im laufenden Jahr aber für andere Zwecke Verwendung findet, weil der Bau im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr in Frage kommt. In der bestigen Wechselrede darüber erklärte schließlich der Bürgermeister, er werde sich einen mehrwöchentlichen Urlaub verschaffen und die Beschlusfassung über den Voranschlag nicht weiter beeinflussen. Zur Bewilligung einer Beurlaubung des Bürgermeisters nahm zwar der Gemeinderat nicht Stellung, doch ist zu gewärtigen, daß Herr Doktor Avancini sich anderwärts einen längeren Urlaub verschaffen wird.

Die Gemeinderatsitzung wurde in dieser kritischen Situation auf Antrag des OR. Auffinger aufgehoben. Die nächste Zeit wird jedenfalls wiederholte Verhandlungen unter und zwischen den beiden Fraktionen erfordern, um ein gedeihliches Weiterarbeiten des Gemeinderates zu ermöglichen.

### Die Arbeiter und die Zugspitzbahn.

In einer Betrachtung über die Zugspitzbahn schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ u. a. Von besonderem Interesse an dem Bauvorgang ist eine soziale oder vielmehr psychologische Seite. Wer die Zugspitze kennt, weiß, was es bedeutet hat, die eisernen Stützen aufzustellen und vor allem die beiden schweren Tragsäule, die in einem einzigen Stück von 2500 Meter Länge angefertigt wurden, über die schaurigen Klüfte und die vertieften Risse zu spannen. Hier lag eine Arbeit von ganz unerhörter Schwierigkeit und Eigenart vor, und man wunderte sich, daß es Menschen gegeben hat, die die körperliche und geistige Kraft aufbrachten, unter solchen gefährlichen Umständen zu arbeiten. Die Wissende versichern, hat es merkwürdigerweise an solchen Arbeitskräften gar nicht gefehlt. Die hier in Betracht kommenden Spezialarbeiter fanden sich zusammen, und es stellte sich heraus, daß, je höher die Gefahren und Mühseligkeiten der Arbeit liegen, desto freudiger die Arbeiter den Kampf gegen die Naturgewalten aufnahmen. Es hatte sich eine Elite von Pionieren herausgebildet, die mit wahrhaft bergsteigerlicher Passion immer wieder auf die von eisigen Winden umtoste Baustelle zurückkehrte, und die in der Kunst, die Klüften des Berges zu besetzen, von unerschöpflicher Erfindungskraft waren. Und so waren die Männer, die in Eiskälte bei Holzschüttenfeuer auf den Baustellen ausharrten, nicht verbitterte und hadernde Gestalten, sondern frische, wagemutige Menschen, unter

denen es sogar den einen oder den anderen gegeben haben soll, der auf kurze Strecken das Tragseil wie ein Seil tänzer und unter Jodeln benützt hat. Kräftige und widerstandsfähige Menschen reizt die Gefahr, und gemeinsame Gefahr und die Dornen des Todes fügen entschlossene Männer fest zusammen. Zwei Arbeiter sind beim Bau tödlich verunglückt, andere kamen zu schwerem körperlichen Schaden. Bei der Einweihung gedachte man der Braven, die das Opfer ihres Lebens gebracht hatten.

Die klugen Arbeiter von der Zugspitze sind sympathisch zu nehmen. Ihre Arbeit vollzog sich nicht im dampfen Fabriksaal in einfürmiger Weise, sondern in der freien Gottesnatur, auf steiler Bergeshöhe, im freien Kampfe mit eisernerem Eise und klüftigen Felsen. Im Streit mit den Naturgewalten erwachte in ihnen nicht nur der Trost, sie zu besiegen und zu meistern, sondern auch der Stolz auf diesen Sieg. Diezu kommt, daß die bauleitenden Ingenieure ein gutes Beispiel im Ertragen der Strapazen und gute Proben der richtigen Menschenbehandlung gaben, und so war dort oben ein Geist der Arbeitsgemeinschaft entstanden, den die Beziehtigen als die schönste Erinnerung an die Zeit des Baues der Bahn mit hinaus ins Leben nehmen. Beweis genug, daß die deutsche Arbeiterkraft frei und freudig und mehr arbeitet als von ihr verlangt wird, wenn Kluge, von wahrhaft sozialer Geistes erfüllte Menschen sie führen und innerlichen Anteil an ihrem Werke nehmen.

### Die politische Unzufriedenheit.

Ueber dieses aktuelle Thema äußert sich Landesrat Prof. Dr. Haidegger in einem Artikel der „Tiroler Bauernzeitung“ in einer die Mentalität weiter Wählerkreise richtig erfassenden Weise. Er schreibt u. a.:

„Es ist ein großer Irrtum, wenn man meint, daß den Abgeordneten jede Aeußerung von Unzufriedenheit aus ihren Wählerkreisen unbedeutend und unangenehm sei. Häufig ist das gerade Gegenteil zutreffend. Versammlungen werden nicht gehalten, um Huldigungen entgegenzunehmen, sondern um die Wünsche und Stimmungen der Wählermassen kennen zu lernen. Dem Volksvertreter kann es nur recht sein, wenn er bei solchen Gelegenheiten von der vorhandenen Unzufriedenheit weiter Wählerkreise Kenntnis erhält und auch ihren Grund in Erfahrung bringt. Es ist kaum etwas für einen Volksvertreter so unheimlich und so entmutigend, als wenn er bei Wählerversammlungen lauter zufriedene Gesichter sieht und nachträglich doch in Erfahrung bringt, daß die Leute recht unzufrieden sind, bei der Versammlung aber sich ausgeschwungen haben.“

Durch das Gelegte ist bereits angedeutet worden, daß es eine politische Unzufriedenheit gibt, die äußerst schädlich und parteiübergreifend wirken kann. Hierbei gehört vor allem jene Unzufriedenheit, die in der Form einer vertraulichen Mitteilung verbreitet wird, die mit Unwahrheiten und sogar mit Verleumdungen arbeitet. Die hervorsteckendsten Merkmale solcher Unzufriedenheit sind die Feindschaft und die heimtückische Bosheit. Man ist zu feige, seine Unzufriedenheit öffentlich zu äußern, denn in solchem Falle könnte man ja widerlegt und richtiggestellt werden. Ebenso ist man zu feige, Vorwürfe öffentlich zu erheben, denn in solchem Falle könnte man ein gerichtliches Nachspiel haben. Solche Schereereien aber will man sich ersparen. Dafür spielt man den Wissenden und den politisch aufgeschwemmten gut Informierten und schafft bei allen Bekannten durch vertrauliche Mitteilungen eine Atmosphäre des politischen Mißtrauens und Unbehagens. Solchen „Parteienoffen“ ist jede unerbittliche Nachricht, jedes Gericht, ja auch jede Lüge aus dem Munde grundsätzlicher Gegner hochwillkommen. Man geht sofort damit hantieren, rundet das Gehörte noch nach oben ab und vergißt nicht die Bedeutung, daß man eigentlich noch viel mehr wissen würde. Gegen eine so boshafte und heimtückische Kampfesweise ist jedermann und deswegen auch jeder Volksvertreter und jede Partei machtlos. Häufig kommt man gar nicht oder erst sehr spät zur Kenntnis dessen, was ausgebreitet worden ist. Zu einer öffentlichen Richtigstellung ist keine Gelegenheit, weil solche Unzufriedenheit in ihrer Feindschaft so anglich vermeiden, mit ihrer Unzufriedenheit niemals öffentlich herauszurücken. Und ebenso wenig ist eine gerichtliche Richtigstellung möglich, weil einerseits politische Verdächtigungen schwer einzuklagen sind und andererseits meistens keine Zeugen zu finden sein würden. Es ist klar, daß eine in solcher Form betätigte und genährte Unzufriedenheit parteiübergreifend wirken muß. Dagegen gibt es nur ein Mittel, nämlich, daß alle ehrlichen Parteigenossen, bei denen solche Unzufriedenheit ausstrahlt, die Forderungen erheben, der Berichterstatter möge sich öffentlich äußern, widrigenfalls man ihn als feigen Lügner und Partei-schädling betrachten und die Wahrnehmung der Parteistellung melden möchte. Denn es muß jeder Partei viel daran liegen, daß in ihrer Mitte keine politischen Ungehörigkeiten geschehen und sollten sie dennoch vorgekommen sein, sobald ihre Sühnung finden. Ebenso muß jeder Partei viel daran liegen, daß sie selber und ihre Vertreter vor unbedeutendsten Anschuldigungen wirksam in Schutz genommen werden.“

In seinen weiteren Ausführungen beschäftigt sich Prof. Dr. Haidegger auch mit der Sozialdemokratie; der Artikel richtet sich aber, wie aus den vorhin zitierten Sätzen ersieht werden kann, hauptsächlich gegen „eigene Parteigenossen“, die die Wählermassen dadurch für sich gewinnen wollen, daß sie gegen die Volksvertreter scharf machen und damit die allgemeine Unzufriedenheit mit den parlamentarischen Verhältnissen nähren. Im besonderen dürfte Prof. Dr. Haidegger damit einen seiner engeren Landtagskollegen meinen, der gegenwärtig viel Versammlungen und „Maulerfüßen“ im Lande abhält, in denen ärger als es von der Sozialdemokratie geschieht, die Verhältnisse in der christlich-sozialen Partei und deren Funktionäre bekräftigt werden.

### Die Grundsteinlegung des „Siegesdenkmals“ in Bozen.

Aus Bozen wird uns geschrieben: Für die am 12. d. M. abgehaltene Feier der Grundsteinlegung des „Siegesdenkmals“ waren umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Schon am Sonntag, den 11., mußten laut Verordnung der Behörde sämtliche Lebensmittelgeschäfte und ähnliche offen halten, um den zustromenden Festgästen Gelegenheit zum Einkauf zu bieten. Aus dem gleichen Grunde mußten auch die Gasthäuser die ganze Nacht offen halten, die Konditoreien bis 2 Uhr früh. Die Lebensmittelgeschäfte hatten dazu noch den bestimmten Auftrag, Speisekörbelein zu 6 und 10 Lire bereit zu halten. Doch erwiefen sich diese Maßnahmen als zu weitgehend. Unter den zahlreich angekommenen Festgästen waren

natürlich eine Menge Faschisten im Schwarzhemd. Aufsehen erregten unter den aus dem Süden Angekommenen ein Trupp alter Garibaldiner im roten Hemd und weißen Camasfen.

Am Montag um 9 Uhr 30 war Empfang im Rathaus; die deutschen Abgeordneten waren eingeladen und sind auch erschienen. Pünktlich, wie im Programm vorgesehen, kam der König um 9 Uhr 40 im Rathaus an. Der Platz war mächtig gefüllt und zum größten Teil von den kommandierten Musikkapellen besetzt. Im großen Saale des Rathauses hatten sich zum Empfang des Königs eingefunden: Marschall Cadorna, der Generalkommandant Badoglio, Unterrichtsminister Fedele, Senatspräsident Tittoni, Kammerpräsident Casarino, Unterstaatssekretär Suardo, Tolomei. Verspätet traf der Bischof von Trient ein. Außerdem waren die Vertreter der Behörden versammelt.

Der Regierungskommissär der Stadt Bozen, Dr. Stefanelli, hielt eine Ansprache, worin er den heutigen „Sonntag“ als Befreiung der wiedergewonnenen Grenzen feierte. Er behauptete, daß die Bevölkerung sich des Sieges freute und sagte, daß er als Vertreter der Bevölkerung dem König deren Huldigung zu Füßen lege.

Es war angeklagt worden, daß der König eine Frauenabordnung empfangen, die die Klagen der Bevölkerung über die Unterdrückung der deutschen Schule vorlegen sollte. Es war auch in Aussicht gestellt worden, daß noch rechtzeitig eine Erledigung des Ansuchens eintreffen werde. Die Erledigung ist aber vollständig ausgeblieben, so daß es der Bevölkerung verwehrt war, dem König ihre Anliegen vorzubringen. An der Stelle des Rathauses, die bisher eine Erinnerungstafel an die Bürgermeisterei Dr. Perathoners trug, wurde eine Tafel mit dem italienischen Siegesbullein enthüllt.

Um 10 Uhr 30 war die Eröffnung des Invaliden-Kongresses auf dem Ballerplatz. Der Platz war voll besetzt mit den offiziellen Teilnehmern des Kongresses. Unter einem Throne links vom Ballerplatz nahm der König an der Feier teil. Die Rede des Chefs der Invaliden, Decroix, enthielt nichts Besonderes; die gewöhnlichen Sätze, die in dem Worte gipfelten: „Hier stehen wir und wir werden niemals mehr weichen“, wiederholten sich.

Die Zeremonie am Kaiserplatz.

Dann folgte die Zeremonie am Kaiserplatz, die eigentliche Grundsteinlegung zu dem sogenannten Sieges-Denkmal. Der König erschien, umgeben von einer Zahl höherer Offiziere (Cadorna, Badoglio) und eines Teilch der Regierungsfunktionäre, die ihn schon im Rathaus begleitet hatten. Das Denkmal war umstanden von Deputierten der Kriegsteilnehmer aus den alten Provinzen und aus dem Trentino, von Kriegervätern und Mütter von Kriegesgefallenen, lauter Italiener. Auch das übrige Publikum bestand fast durchwegs aus Italienern. Zunächst wurde nun das „Siegesbullein“ verlesen, dann folgte die Ansprache des Unterrichtsministers Fedele, der die 2000jährige italienische Kultur pries und erwähnte, daß Italien aus dem bisher beschrittenen Wege zur Verwirklichung des Gedankens dieses Landes fortzuführen wolle. Fedele bezeichnete das Denkmal als Zeichen des unerlöschlichen Willens Italiens, wachsam die Sicherheit seiner Grenzen zu verteidigen und fuhr dann fort:

Aber unser Geist, der das lateinische Gefühl für Schranken und Billigkeit hat, wird nicht verdunkelt durch trübe Träume, in denen andere schon Hermann den Cherusker sahen, wie er die Feldzeichen Roms schlug. Niemand ohne offensibares Uebelwollen kann uns kulturwidrige Absichten der Unterdrückung zustreben. Rom als Schöpfer der mittelalterlichen Kultur mit dem vollen Bewußtsein seines Rechtes und seiner Mission zwischen den alten und neuen Völkern Europas steht voll Achtung für jede Kultur dar und für jede Tradition. Es will aber, daß alle, die italienische Bürger sind, innerhalb des Kreises der Alpen, auf die sich der römische Adler niedergelassen hat, sich dem gerechten (?) Gesetze beugen, das das Siegel der Tradition und der Geschichte der Stadt des Rechtes trägt.

Darauf sprach eine Frau, anscheinend eine Trentiner Mutter eines Kriegesgefallenen, sodann wurde das Gedenkblatt vom König unterschrieben und der Grundstein von vier Faschisten hinabgelassen. Bemerkenswert ist es, daß einer davon ein gewisser Michele war, ein Deutscher, der in der bekannten Hochverratsaffäre gegen die Burtschen von Gries und Bozen den Angeber gemacht hatte. Der Gedenkstein wurde von Bischof Enrico von Trient eingeseget. Die ganze Zeremonie war in einer halben Stunde erledigt. Der König begab sich sodann in die Unterpräfektur und nahm die Huldigung der Amtsbürgermeister der Provinz und hierauf den Festzug entgegen. Am dem Zuge nahmen 70 Musikkapellen, darunter 30 in Nationaltrachten, teil.

Walter von der Vogelweide und die Feier.

Der „Corriere della Sera“ vom 11. Juli schreibt in seinem Leitartikel:

„Schon heute weiß man, wie sich der Troubadour von der Vogelweide während der Einweihungsfeierlichkeiten auf dem großen Plätze verhalten wird. Er wird sich ganz schlicht betragen, der fahrende Minnesänger. Und er wird während der ganzen Dauer der Feierlichkeiten dem König, den Behörden, dem Redner, dem ganzen Volke ostentativ den Rücken kehren. Es ist wirklich so, wie ich euch erzähle. Zwischen dem Klopfen der Hammer und dem Sägen der Zimmerleute ist schon die Tribüne bereit für den offiziellen Redner Delcroix. Angelehnt an den Rücken des Dichters und ringsherum hinter seinem etwas getrümmten und traurigen Rücken erheben sich bereits die Tribunen und die tröstlichen Logen. Und noch weiter nach rückwärts wird die Behörde und die Volksmenge stehen und der Dichter wird dastehen, das Gesicht gegen die Leere Hälfte des Platzes gewendet und während der ganzen Zeit der Rede wird er seinen Blick auf die grünen Berge gegenüber gerichtet halten, ob nicht vielleicht dort oben wirklich ein Vogelherd (roccolo), das tatsächlich eine etwas freie Uebersetzung des Wortes Vogelweide wäre, ist, und er wird den Dämmen spielen, als ob er gar nicht wüßte, daß gerade jetzt wegen so viel Lärm entstanden ist und daß Bayern ihm die Ehre verdankt, daß es an dem reichenden Strom eines seiner Flüsse das heilige Denkmal des siegreichen Stations beerbergen darf.“

Italien und seine Verbündeten.

Unabhängig der Grundsteinlegung des „Sieges-Denkmales“ in Bozen, bringt die „Alpenzeitung“ bei Besprechung der selbstischen Tugenden des italienischen Königs auch eine Reminiszenz aus dem Weltkrieg, die das Verhältnis zwischen Italien und seinen Verbündeten in einer noch nicht bekannt gewordenen Einzelheit beleuchtet. Das Blatt schreibt nämlich, daß nach der katastrophalen Niederlage bei Karfreit der italienische König, die italienischen Heerführer und Minister mit Delegierten der Entente in Peschiera zusammengekommen waren, um über die Fortsetzung der Operationen auf Grund der geänderten Kriegslage zu beraten. Die Vertreter der verbündeten Engländer, Franzosen und Amerikaner waren durchaus der Ansicht, daß der Krieg an der italienischen Front mit dieser Niederlage zu beenden sei und daß es keinen Sinn habe, weitere Kräfte der Entente nach Italien zu senden, da jede weitere Kriegsführung dort von vorneherein aussichtslos wäre. Es wurde Italien nahegelegt, mit Oesterreich und Deutschland in Friedensverhandlungen einzutreten, die so lange hinausgezogen werden hätten sollen, bis es der Entente gelänge, in Frankreich einen entscheidenden Schlag gegen das deutsche Heer zu führen. Die österreicherische Armee wäre durch das Hinausziehen der Friedensverhandlungen auch weiterhin an der italienischen Front gebunden.

Der italienische König hätte sich jedoch diesem Plane energisch widersetzt; er hätte an die Führer der Entente-Freitkräfte und an die Regierung dringliche Telegramme gerichtet und seine persönlichen Bemühungen hätten die Alliierten zu einem Sinneswechsel und zu einer Verstärkung der italienischen Front an der Plave veranlaßt.

Theater+Musik+Kunst

Zum Operngastspiel der Sängerknaben der Wiener Burgkapelle im Stadttheater.

Ueber die Operaufführungen der kleinen Sängerknaben der Wiener Burgkapelle liegen uns eine große Anzahl von Pressestimmen des In- und Auslandes vor, die über den tiefen Eindruck derselben übereinstimmend berichten. So schreibt beispielsweise die „Oesterreichische Illustrierte Zeitung“ in Wien:

„Leider vermag die Sprache niemals die Intensität eines Erlebnisses wiederzugeben, das, losgelöst von der üblichen Bühne, an die zartesten Empfindungen unseres Herzens rührt. Nicht zum ersten Male treten die Sängerknaben als Darsteller vor das Wiener Publikum. Mit Mozarts köstlicher Spieloper „Bastien und Bastienne“ machten sie den vielversprochenen Anfang. Die Aufführungsgabe erreichte eine zweifelhafte Höhe, allein schon ein Beweis, wie reich sich das kleine Ensemble in die Herzen der Zuschauer hineinspielt und fand.“

Rum sollten den hohen künstlerischen Zielen entsprechend, die sich das alterwürdige Institut der Sängerknaben der Burgkapelle steckt, Mozart und Haydn zu Ehren kommen, diese beiden echt österreichischen Meister, deren Kunst mit der Burgkapelle ja auf das innigste verknüpft ist. Die Aufgabe, die sich damit die künstlerischen Leiter der kleinen Sängerschule stellten, war sicherlich keine leichte. Daß sie so vollkommen gelang, ist ein erneuter Beweis für die vorzügliche künstlerische Erziehungsarbeit, die hier geleistet wird, sowie für die Gesangstalente, die in dem Institut ihre Ausbildung erfahren. Man muß die kleinen Meisterkinder an der Arbeit sehen, wenn man ihre Leistungen richtig einschätzen will. Da ist keine Spur von geistlosem Drill oder von künstlicher Ueberheißigkeit zu finden; kindlicher Frohsinn, die Freude am Musizieren und dabei doch ein heiliger Ernst leuchten aus den Augen der frischen Buben, die mit verklärter Sicherheit ihren schwierigen Gesangspart singen, ohne Souffleur und Dirigenten, ohne einen Fehler zu begehen.

Handes köstliche Spieloper „Der Apotheker“ kommt den kleinen Sängern in jeder Hinsicht entgegen. In dem Wohlklang dieser Melodien können ihre Stimmen frei ausströmen, und der Text ist in seiner nochen Heiterkeit so kindlich, daß man sich kaum eine andere Darstellung denken könnte. Der Text wird auch hier zur Nebensache, er gibt bloß das Stichwort zur Melodie, die in wunderbarer Fülle und Romantizität dem Zuhörer eines großen Meisters einströmt. Und die kleinen Meister wissen diese Schätze zu nützen. Da ist vor allem ein pausbackiger Junge, dessen fameliche, süße Stimme ihn für Mädchenrollen geradezu auszeichnen erscheinen läßt. Aber man vergißt seine Jungenhaftigkeit, wenn man die prächtige, einschmelzende Stimme mit souveräner Leichtigkeit die schwierigsten Stellen des Gesangspartes überwinden hört. Manche bekannte Sängern könnte sich an dieser Kassenprimadonna ein Beispiel nehmen. Von reizender Grovität ist der kleine Darsteller des Apothekers. Er verfügt über einen tiefen Witz von annehmlicher Tonfülle und über eine Sicherheit der Gesangstechnik und des Spielens, die einem alten Bühnenmeister alle Ehre machen würden. Eine prächtige Knabenstimme von hellem, langpoltem Timbre nennt der verliebte Apothekergeselle sein Eigen. In den Duetten, die er mit seiner Partnerin singt, klingen die beiden in ihrer Klangfarbe so verschiedenen Stimmen ganz wunderbar zusammen. Der Chor, der als türkisches Gefolge seinen Aufzug in Stücke treibt, läßt an Schönheit der Stimmen und Präzision des Gesanges nichts zu wünschen übrig.

Ich kann mir, seitdem ich diese Operaufführungen der kleinen Sängerknaben gesehen habe, eine Aufführung auf der Bühne eines unserer großen Opernhäuser nicht mehr vorstellen.“

— Stadttheater Innsbruck. Am Donnerstag den 15. und Freitag den 16. d. M. um 8 Uhr abends Operngastspiel der Sängerknaben der Wiener Hofburgkapelle. Unter persönlicher Leitung ihres Chorleiters Professor Heinrich Müller und Spielleitung Toni Schwantner vom Deutschen Volkstheater in Wien. „Der Apotheker“, Oper von Josef Haydn, und „Bastien und Bastienne“, Oper von W. A. Mozart. Der Vorverkauf für beide Vorstellungen hat an der Tageskasse bereits begonnen und wird zu den üblichen Kassastunden fortgesetzt.

— Ex-Bühne, Löwenhaus-Theater. Dienstag abends 8 Uhr wird „Magdalena“, ein Volksstück in drei Aufzügen von Ludwig Thoma, aufgeführt. — Am Mittwoch gelangt die lustige Komödie „Die fünf Karnickel“ von Julius Wohl zur Wiederholung. — Donnerstag zweiter Abend im „Schönherren-Jahns-„Erde“. Der Kartennorverkauf befindet sich nur in der Kunsthandlung G. H. Eglina. Ueber verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß die Dugendarten für das heimische Publikum zu allen Vorstellungen eingelöst werden.

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

— Ständige Delegation bildender Künstler Tirols. Vom „Tiroler Künstlerbund“ (Wirtschaftsverband berufsmäßig bildender Künstler Tirols) Innsbruck, Sonnenburgstraße 3, 3. Stock, wird uns mitgeteilt: Die andere Berufsstände, die in Anpassung an die immer mehr sich ausbildende neue Struktur unseres Wirtschaftslebens ihre Berufsständern, Gewerkschaften, Genossenschaften usw. haben, so hat sich die berufsmäßig bildende Künstlerchaft Tirols in den letzten Wochen im „Tiroler Künstlerbund“ zusammengeschlossen, so daß dieser heute bereits über 50 Mitglieder zählt. Diese haben bei der Vollversammlung vom 10. d. M. ihre Landesvertretung (Ständige Delegation bildender Künstler Tirols) gewählt, die in allen Wirtschafts- und Standesfragen die Vertretung der bildenden Künstler Tirols ist. Das sind die Herren: Maler Max Angerer (Schmoo), Bildhauer Andreas Einberger (Leis), Maler Max Esterle (Innsbruck), Maler August Frech (Innsbruck), Bildhauer Andra Hinterholzer (Innsbruck), Maler Walter Kühn (Innsbruck), Bildhauer Franz Santifaller (Innsbruck), Maler Toni Kirchmayr (Innsbruck), Maler Alfons Walde (Nigbühl), Maler Alfred Jangertl (Innsbruck). Die gewählten zehn Mitglieder der „Ständigen Delegation bildender Künstler Tirols“ müßten folgenden Bedingungen entsprechen: 1. Sie müßten berufsmäßig freischaffende Bildhauer oder Maler und in Tirol wohnhaft sein. 2. Sie müßten in Tirol geboren und tirolischer Abstammung sein. 3. Sie müßten in Tirol nachweisen konnte, daß er mindestens zehn Jahre (mit Ausschluß der Kriegsdienstjahre) in Tirol amässig, so daß eine entsprechende Vertrautheit mit tirolischen Verhältnissen gewährleistet war. 4. Sie müßten unbedingt das 30. Lebensjahr erreicht haben. 5. Von den Delegationsmitgliedern müßten zwei Drittel in Innsbruck ständig wohnhaft sein, damit in dringenden Fällen eine beschlußfähige Minorität sofort zur Verfügung ist. 6. Sie dürften in keinem definitiven Dienst- oder Pensionsoverhältnis zum Staat, zum Land oder zu einer Gemeinde stehen. 7. Sie müßten durch entsprechende Schulen oder Ausstellungen bewiesen haben, daß sie künstlerische Qualitäten besitzen.

— Radio Wien 531. 6 Uhr 10: „Luer durch Oesterreich“: Urkautsbergfahrten, gesprochen von Henriette Lenecek. 6 Uhr 30: „Werden und Bergehen der Landschaft um Wien“, geologische Betrachtungen von Dr. Kober. 7 Uhr 30: Staatsoperübertragung: „Madame Butterfly“.

— Allgemeines Verbot des Potemkinfilmes in Deutschland. Berlin, 12. Juli. In einem neuen Verfahren hat die Filmüberprüfungsstelle auf Antrag mehrerer Länder ein allgemeines Verbot gegen die Aufführung des Potemkinfilmes erlassen.

Turnen+Sport+Spiel

Juhalwettspiel in Reutte. Es wird uns berichtet: Am Sonntag hatte der Fußballklub Reutte einen seiner gefährlichsten Rivalen für die B-Meisterschaft zu Gast, konnte aber den Gegner, den Fußballklub Hall i. T. nach überlegenem Spiel mit 5:1 Toren obertrogen, nachdem Reutte bereits in der ersten Halbzeit mit 3:0 führte.

Kraftfahrzeugportliche Veranstaltungen. Laut einer Mitteilung des Automobilklubs von Tirol veranstaltet der Oesterreichische Motorradfahrer-Verband in Wien vom 31. Juli bis 3. August 1926 die Oesterreichische Motorrad-Tourenfahrt; Rennungsstich 17. Juli 7 Uhr abends. — Am 12. September l. J. findet das internationale 14. Semmering-Rennen, verbunden mit dem großen Bergpreis von Oesterreich, statt; Rennungsstich 21. August, 12 Uhr mittags, nachmittags bis 28. August, 12 Uhr mittags, gegen Ertrag des doppelten Renngebeldes. Die Ausschreibungen bezüglich beider Veranstaltungen können im Sekretariate des Automobilklubs eingesehen werden.

Salzbergfahrt 1926. Der Sportausschuß des Automobilklubs von Tirol erucht um Veröffentlichung der Mitteilung, daß Herr Hellmut Gruder aus Innsbruck sich seit Jahren motorradportlich mit Erfolg betätigt, die Salzbergfahrt vollkommen souverän und gemäß den Rennvorschriften absolviert hat, seine Fahrzeit als günstig gewertet und infolge dessen sein Erfolg auch mit dem Massenpreise und einem Ehrenpreise anerkannt wurde. Die Salzbergfahrt stellt auch an den Beimogenfahrer ganz besondere Anforderungen, und ist diese Betätigung dann umso höher zu werden, wenn sie von einer Dame ausgeübt wird.

Das Tourenrennen. Salzburg, 12. Juli. Während die vorjährige Tourenfahrt als inländisches Regionalrennen gehalten war, wurde heuer die Veranstaltung zum erstmalig als internationales Rennen durchgeführt. Es fand unter stärkstem Interesse der Automobilindustrie und des Publikums statt. Als reine Prüfungsprobe betrachtet, steht der Tourenpost entschieden weit über der Semmeringstraße. Während letztere bei 10 Kilometer Distanz einen Höhenunterschied von 400 Meter zwischen Start und Ziel und eine Steigung von durchschnittlich vier Prozent, maximal sechs Prozent, aufweist, zeigt die Tourenstraße eine Höhenunterschied von mehr als 800 Meter und Steigungen, die sich an mehreren Stellen bis zu 20 Prozent erheben. Das Ziel liegt in 1738 Meter Höhe in der Region der Alpenrosen und Lösschen, auf der landschaftlich schönsten Hochstraße Oesterreichs. — Die besten Zeiten erzielten H. Haiden-Salzburg auf Austro-Daimler und Motorradfahrer Karl Goll-Wien auf Neo-Gerrard. Das Rennen hatte stark unter der Ungunst der Witterung zu leiden, doch kam es nur zu einem leichteren Unfall. Im ganzen starteten 26 Autos, und zwar 12 Tourenwagen, 12 Sportwagen und zwei Rennwagen und 24 Motorräder und 5 Motorräder mit Beimogen. Von den Tiroler Fahrern wurde Edi Linser-Innsbruck auf Sunbeam Jeweller bei den Motorradfahrern; auf den Motorrädern mit Beimogen wurde Erster Hermann Egger-Innsbruck auf Moto-Guzzi; in der Tourenwagenklasse erzielte Graf Schlick-Nigbühl auf H. D. M. einen Kategorieieg.

Alpine Nachrichten

Neue Alpenvereinshöhlen in Oesterreich.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein eröffnet, wie uns geschrieben wird, heuer in Oesterreich folgende Höhlen: In Tirol: Guffertöhle und Rosan-Bayreuther Hütte (Brandenbergeralpen), Weikner Hütte (Tuxer St. Alpen), Sulzenau Hütte und Oberhütte (Stubai), Neue Pforzheimer Hütte (Sellrainer Gletscher), Neue Oberröhrer Hütte (Nigstal), Honauer Hütte-Jubau (Wedtata), Neue Reichenberger Hütte (Defreggen), Tällacher Porze-Hütte und Reiterkar-Hütte (Osttiroler Balltal).

In Kärnten: Compton Hütte, Hochweißstein Hütte, Steinart-Hütte.

In Salzburg: Rüsinger Hütte (Zubau), Thüringer Hütte, Niederjochhaus, Lufener Hütte, Kienackpöthle.

In Steiermark: Dachsteinföhle-Hütte, Bösenstein-Hütte. Nach Eröffnung dieser Höhlen hat der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein 303 allgemein zugängliche Schutzhütten und 95 Schutzhütten, zusammen 401 Höhlen, diese Höhlen stehen sämtlich in den Alpen, und zwar 136 Schutzhütten in Oesterreich, ein Schutzhütte in Bayern. In Nordtirol und Osttirol hat der Alpenverein 112 allgemein zu-

gängliche Schuhhütten. In Südtirol verlor er 75 Schuhhütten, in...

Diese Hüttenbauten, verbunden mit ausgedehnten Beganlagen und...

Beitritt zum Oesterreichischen Skiverband. Bei der Salzburger...

Gerichtszeitung

Ein unverbesserlicher Kaufbold.

Innsbruck, 15. Juli.

Die Brüder Jonta aus Hötting sind als Käufer aller Baue...

Die zweite Gewalttätigkeit beging Robert Jonta bei einer...

Am 8. Juni feierte er durch eine gehörige Zecherei mit seinem...

gegen Mitternacht mit einem Fiaker über die Maria-Theresienstraße...

Unaufgeklärte Diebstähle.

Ein bisher unbekannter Täter, der jetzt in Amros bei einem...

Kennlich liegt die Sache beim zweiten Diebstahl. Der angeklagte...



Billiger als mit Benzin

befördern Sie Ihre Lasten durch elektrische Kraft.

Wir können Ihnen Elektro-Lastwagen für jede Last liefern

Verlangen Sie Offerte.

Automobilfabrik Perl Aktiengesellschaft

Wien, L. Regierungsgasse 1.

Verkaufsstelle, offizielle Reparaturwerkstätte und Ersatz-

teillager der Automobilfabrik Perl A.-G.

Eduard Linsler + Innsbruck

Leopoldstraße 18.

nur einen Betrag von 37 Schilling, die er am Vortage beim Regel...

Ueber Antrag des Staatsanwaltes verzogte der Richter die Ber...

Ein Militärbefreiungsschwindel in Südtirol.

Bozen, 12. Juli.

Am 8. Juli begann vor dem Gerichte in Bozen die Verhandlung...

Der Gerichtshof, der durchwegs aus Italienern zusammengesetzt...

Kann man die Valorisierung einer Kautions fordern? Zum...

Aus aller Welt

Der Inspektordirektor der „Stunde“ verhaftet.

Wien, 12. Juli. Die Korrespondenz Wilhelm tritt...

Diese Verhaftung steht im Zusammenhang mit der schon...

Der alte Lord ergriff die Hand des Händlers. „Pon-

sonby, hören Sie gut zu. Der Versuch muß gewagt werden...

(Nachdruck verboten.)

Die Göttin mit den Fischen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Es ist Herbst, dichter Nebel macht die Straßen Londons...

Der Händler sah den alten Lord gespannt an. „Erklären...

„Das will ich. In Indien ist vor einem halben Jahre...

„Das ist ein unerschöpfliches Kleinod aufgetaucht, erst von einem...

„Die Göttin mit den Fischen,“ sagte er leise.

„Die Göttin mit den Fischen,“ sagte er leise. Wie elektrisiert...

„Anfinn,“ brauste der alte Herr auf, „alles in der Welt...

„Haben Eure Lordschafft die Gewogenheit, mir zuzuhören,“...

unmittelbar nach der Entdeckung dieses Kleinodes Nach...

„Das Fiskientum Peuskar in Nordindien hat eine tau-

„Unterbrechen Sie nicht,“ sagte der Lord streng.

„Bisher wußten wir nur,“ fuhr Pousonby, wie dozie-

Der Lord ironisch ungeduldig auf die Tischplatte.

„Dies gehört zur Sache, Eure Lordschafft. Die neu auf-

gefundenen Göttin mit den Fischen, eine dritte wird...



sich seither in Untersuchungshaft befindet, wurde bereits angeklagt, aber nach kurzer Dauer verlag, da die Untersuchung nicht nur wegen der ursprünglich angeklagten Erpressung, sondern auch wegen eines zweiten Falles, der erst vor wenigen Tagen zur Anzeige gebracht wurde, geführt werden mußte. Im Verlaufe der Untersuchung ergaben sich Verdachtsmomente für eine Mitschuld des Direktors Jorda an den Erpressungen, deren Vriens-Tretern beschuldigt wird. Aus diesem Grunde hat gestern der Untersuchungsrichter die Verhaftung Jordas und dessen sofortige Einlieferung in das Landesgericht verfügt.

Der Chefredakteur der „Stunde“, Karl Tschuppi, hat mit dem gestrigen Tage seine Stelle niedergelegt und ist aus dem Redaktionsverbande ausgeschieden.

Großes Fischsterben.

W. Delfau, 12. Juli. Infolge des anhaltenden Hochwassers und der damit verbundenen Ueberschwemmungen sind sämtliche Fische in den Teichen zwischen Delfau und Vorderode eingegangen. Das faule Gras hat die Gewässer verseucht. Täglich arbeiten Männer mit Gasmasken daran, die nach vielen Tausenden zählenden vergifteten Fische, meist Karpfen und Hele, aus den Gewässern zu entfernen.

Schwere Automobilunfälle.

W. Budapest, 12. Juli. In der Nähe von Kaposvar stürzte ein Automobil, in dem die Leiter des Kaposvarer Industrieverbandes zu einer Fahnenweihe führen, um. Ein Insasse, der Vizepräsident des Industrieverbandes von Kaposvar, ist seinen Verletzungen erlegen. Die Katastrophe wurde durch die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs verursacht.

W. Breslau, 12. Juli. Auf der Straße Breslau-Trebnitz geriet ein Kraftwagen ins Schlingern, wodurch ein Passagier sofort getötet, zwei schwer und drei leicht verletzt wurden.

Hundert Fabriken in Japan abgebrannt.

W. London, 12. Juli. Die „Times“ melden aus Tokio: Am 10. d. M. wurden im Hafen von Kōmori durch einen Brand 100 Fabriken zerstört, darunter 20 Sägmühlen und eine Anzahl Streckholz- und Kleiderfabriken. Tausende von Personen sind obdachlos.

Der Prozeß gegen die Verschwörer gegen Kemal Pascha.

U. Konstantinopel, 13. Juli. Das Kriegsgericht von Ungora hat in dem Prozeß gegen die Verschwörer von Smirna gegen Kemal Pascha zwölf Angeklagte zum Tode und fünf zu Zwangsarbeit verurteilt, während zwölf Angeklagte freigelassen wurden.

Die Explosionskatastrophe in Nordamerika.

Der bisherige Schaden.

An der Unglücksstätte der Explosion wurden bisher neun Tote geborgen. 25 Personen werden vermisst, die wahrscheinlich ums Leben gekommen sind. 200 Menschen sind verwundet, 200 Gebäude vollständig zerstört. Die Explosionen dauern weiter fort. Der Schaden wird bisher auf 93 Millionen Dollar beziffert.

Nach den letzten Feststellungen wurden bei der Explosionskatastrophe in Vase Denmark zehn Personen getötet und 200 verletzt. 29 Personen werden noch vermisst. Der Schaden wird auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

Reform der Richterausbildung.

Das Oberlandesgerichtspräsidenten Wien, Graz und Innsbruck zur gütlichen Neuerung eine Eingabe der Vereinigung der österreichischen Richter übermitteln, in der eine Neuordnung der Richterausbildung nach modernen Gesichtspunkten verlangt wird. Vor allem sei die wissenschaftliche Hausarbeit des Richteramtsanwärters mit Rücksicht auf den geringen Wert ganz abzuschaffen. Die praktische und theoretische Ausbildung seien nach neuen Gesichtspunkten zu regeln und zu vertiefen. Diese Forderung entspricht einem Entschlusse der Hauptauschussung vom 29. v. M. in der die Zweigvereine Wien, Salzburg, Graz, Leoben, Klagenfurt, Innsbruck und Burgenland der Richtervereinigung vertreten waren.

Die Reise-Pöster der Bundesbahn.

Wien, 12. Juli. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Vom 12. d. M. angefangen werden auf den Abfahrtsbahnhöfen des Wiener Südb- und Westbahnhöfen durch Angestellte eines einheimischen Fabrikanten Reise-Pöster verkauft werden. Sie bestehen aus einem weichen Baumwollüberzug in den Größen 50 mal 33 Zentimeter und sind mit geeignetem Material gefüllt. Der Pöster wird um S 1.70 abgegeben.

Der Tod im Bergwerk.

Salzburg, 12. Juli. Im Emilstollen des Kupferbergwerkes in Rühlbach wurde am 9. Juli der Vorhauer Peter Oberhuber beim Auskimmern des Stollens durch herabfallende Gesteinsmassen getötet. Sein Arbeitskamerad, der Vorhauer Peter Weinbrenner, wurde am rechten Unterschenkel und an den Rippen leicht verletzt.

Zehn Selbstmorde innerhalb vierundzwanzig Stunden.

Wien, 12. Juli. Nach einem Polizeibericht haben in den letzten 24 Stunden in Wien zehn Personen in der Hauptsache wegen wirtschaftlicher Not und wegen Familienzwistigkeiten Selbstmord verübt.

Das deutsche Ehrenmal für die Kriegsoffer.

Wien, 12. Juli. Der Ausschuss zur Vorbereitung der Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen hielt am Ende seiner Besichtigungsreise in Weimar unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern eine abschließende Sitzung ab. Nach sorgfältiger Prüfung aller Projekte kam der Ausschuss zu folgendem Entschlusse: Als Ehrentempel für die gefallenen Helden des Weltkrieges schlägt der Ausschuss in erster Linie einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands, wie er in der Gegend von Berka bei Weimar gegeben ist, vor. Daneben wurde von gewichtiger Stimme auch das Projekt der Toteninsel von Vorch am Rhein für eine würdige Form der Gedenkerhaltung gehalten. Es handelt sich hier um einen Vorschlag des Reichsratsauschusses, über den das Reichskabinett endgültig zu entscheiden haben wird.

Nach ein Todesopfer des Autorennens.

Wien, 12. Juli. Das gestrige Autorennen auf der Autobahn hat ein weiteres Todesopfer gefordert. Der von dem Wagen des Rennfahrers Rosenberger angefahren

rene Arbeitslose Rosenow, dem noch gestern beide Beine amputiert werden mußten, ist heute früh seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein Theaterkandal in Berlin. Berlin, 12. Juli. Ein großer Theaterkandal ereignete sich gestern abends in der Berliner Volksbühne. Bei der Vorstellung der Revue „Darüber läßt sich reden“ ereignete sich ein großer Teil des Publikums über die Szenen, die zumeist aus einem Massenangebot von unbekleideten Schauspielerinnen bestanden. Als im fünften Bilde ein Charakter genant wurde, fingen die Zuschauer plötzlich an zu rufen: „Wir wollen Shakespears und keinen Charleton!“ Der Lärm wurde so groß, daß die Vorstellung unterbrochen und der eiserne Vorhang heruntergelassen werden mußte. Die Demonstration hatte keinerlei politische Tendenz, sondern richtete sich nur dagegen, daß in der Volksbühne, die ihrer Bestimmung gemäß der Volksbildung dienen soll, jetzt Revuen ohne künstlerischen Wert aufgeführt werden.

Sieben Frauen ertrunken. Aus Raichau wird gemeldet: Sieben Frauen wollten in Begleitung zweier Männer den stark angeschwollenen Fluß Hernad in einem Kahn überqueren. In der Mitte des Flusses kippte der Kahn um und alle Insassen fielen ins Wasser. Sieben Frauen fanden den Ertrinkungstod.

Korsant, das Opfer eines Eisenbahnunglücks. Warschau, 12. Juli. Wie die Blätter melden, befindet sich unter den Opfern des samstägigen Eisenbahnzusammenstoßes des Warschau-Krakauer Schnellzuges mit einem Personenzug auch der bekannte polnische Führer der Nationalisten, Korsant. Sein Zustand wird als besorgniserregend angegeben.

Feuergefecht mit einer Räuberbande. Rom, 12. Juli. Am 30. Juni wurde in der Campagna ein aus fünf Wagen bestehender Kraftwagenzug, der zur Unterdrückung des Räuberunwesens unterwegs war, angegriffen. Auf italienischer Seite wurden 22 Soldaten, 5 Zivilisten und 1 Gendarm getötet. Herangezogene Verstärkungen zerstreuten die Räuber und brachten ihnen schwere Verluste bei. Als Geiseln wurden angesehene Stammeshäuptlinge festgenommen.

Landwirtschaft

(Eine Getreidebörse in Wels.) Schon seit längerer Zeit gehen die Bestrebungen der Stadtgemeinde Wels und der Landesproduzentenbändler Oberösterreichs dahin, den in Wels bestehenden Großmarkt zu einer Fruchtbörse auszugestalten. Der Welscher Großmarkt, der schon seit vielen Jahrzehnten besteht, wird von über 300 Händlern regelmäßig besucht, er hat einen eigenen Sekretär und ist eine vollkommen geordnete Verammlung unter der Aufsicht der Stadtgemeinde. Es wird nun von den Händlern dringend gewünscht, daß durch Einsetzung eines Schiedsgerichtes und Erlassung von Statuten der Großmarkt ausgebaut würde. Die Errichtung einer zweiten Fruchtbörse in Oberösterreich findet jedoch sowohl bei der Linzer als auch bei der Wiener landwirtschaftlichen Börse entschiedene Ablehnung. Trotzdem hat die oberösterreichische Kammer für Handel und Gewerbe des Ansuchen der Welscher befürwortend an das Ministerium geleitet, das nunmehr seine Entscheidung zu treffen haben wird.

(Preise am Boyner Wochenmarkt.) Erdäpfel — 90 bis 1.—, Raps-erdäpfel 1.20, Erbsen 1.— bis 1.20, ausgelagerte Erbsen 3.—, Kobl 1.30 bis 2.—, Kohlrüben — 80 bis 1.40, Kraut 1.30 bis 1.60, Gurken 2.60 bis 3.—, Porabeis 3.60 bis 4.80, gelbe Rüben 1.20 bis 1.60, rote Rüben — 80 bis 1.40, Salat 1.50 bis 1.80, Schnittbohnen 1.40 bis 3.—, Spargelbohnen 2.— bis 3.—, Spinat 2.40 bis 3.—, Steinpilze 6.—, Pfefferlinge 4.— bis 5.—, Zwiebel 1.60 bis 2.—, Speckkäse 2.—, Kefir 1.60 bis 3.—, 1.20 bis 2.40, Rindfleisch 3.80, Marillen 4.— bis 8.—, Pfirsiche 3.60 bis 8.—, Reineclauden 1.— bis 2.00, Eier (Stück) — 55 bis — 65 Bire.

Volkswirtschaft

Große Insolvenzen in Wien.

Wien, 12. Juli. (Priv.) Auf dem hiesigen Plage werden wieder eine Reihe großer Konkurse angemeldet. So wurde über die Spinnfirma J. Deutsch & Co., der Konkurs verhängt. Die Firma ist vor einem Monat mit einem Passivstand von über 13 Milliarden in den Ausgleich getreten, kann aber ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Weiters wurde gegen die Dampfmühle und Brotsfabrik August Schueger & Sohn in Oberlaa bei Wien der Konkurs verhängt. Auch diese Fabrik schloß vor einiger Zeit auf der Basis einer 45prozentigen Quote einen Ausgleich; ihre Passiven betragen 6 1/2 Milliarden. Die jetzigen Raten konnten nicht eingehalten werden.

Schließlich wurde über die Wiener großstädtliche Milchverorgungsunternehmung G. m. b. H., im 16. Bezirk der Konkurs verhängt.

(Insolvenz in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Fleischhauers Ferdinand Eppsteiner in Aulstein. Ausgleichsverwalter Wilhelm Kieder, Kaufman in Aulstein; Tagelohnung beim Bezirksgericht Aulstein am 23. August, Forderungen anzumelden bis 9. August.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Zu der aus dem Amtsblatt übernommenen Notiz über die Geschäftsausschließung der Firma Luis König, Gast- und Schenkwirtschaft in Innsbruck, wird uns mitgeteilt, daß die Löschung im Firmenregister infolge Steuerabschreibung verweigert wurde. Herr Luis König, der Gastwirt zum Oberrauch in Innsbruck, führt sein Geschäft in voller Umfang weiter. (Geschäftsausschließungen, die auf Grund des Goldbilanzengesetzes infolge Steuerabschreibung erfolgen, die also einen rein formellen Charakter haben, sollten im Amtsblatt entsprechend hervorgehoben werden, damit diese für den betreffenden Gewerbetreibenden sehr unangenehmen Bemerkungen vermieden werden.)

(Der Bankausweis.) Der Bericht der Nationalbank betrug am 7. d. M. 533,132,071.56, was einer Vermehrung um 194,178.81 gleichkommt; der Banknotenumsatz 843,574,583.73, was einer Verminderung um 4,538,688.61 gleichkommt.

(Die Angestelltenkassen in Schallerbach im Ausgleich.) In der außerordentlichen Hauptversammlung der G. m. b. H. „Heiligenthal Schallerbach“ der Bundes- und Landesangestellten Oesterreichs, wurde mit 76 gegen 21 Stimmen der vom Vorstande und Aufsichtsrats beschlossene Ausgleichsantrag angenommen.

(Die gemeinwirtschaftliche Bauführung und die Sparkassen.) Der Reformverband der Wiener Hausbesitzer hat einen Aufruf platziert lassen, in dem es unter anderem heißt: Die gemeinwirtschaftliche Bauführung hat nicht nur Hausbesitzer, sondern Rentner, Hypothekengläubiger ihrer Werte enteignet, denn die Hauszinssteuer, einst Eigentum der Rentner, wird heute als Wohnsteuer euer eingehoben. Die Baupekulation der Gemeinde Wien ist längst verunglückt bei einer Abwanderung von 350,000 Menschen und kann nur vom Zusammenbruch bewahrt werden durch die völlige Ertragslosigkeit des privaten Hausbesitzes. Die Weiterführung dieser gemeinwirtschaftlichen Bauführung muß auch die Sparkassen zum Zusammenbruch bringen. Zahlreichen

Hausbesitzern, die schon eine erste Hypothek auf ihren Häusern haben, wird ein Bauauftrag erteilt. Wenn auch die Parteien immerhin fünf Jahren die Kosten zahlen müssen, so kann sich der Hausbesitzer keinen zweiten oder dritten Satz beschaffen. Die Gemeinde Wien nimmt dann die Reparaturen zu einem höheren Betrag vor und verleiht dann das Haus und kommt so auf billige Weise zu Häusern. Der Spekulationswert des Hauses ist heute der einzige Wert des Hauses, das heißt der Hoffnungswert des Hauses, dem einen Ertragswert besitzen die Häuser nicht. Wenn nun der Spekulationswert weiter sinkt, sind die Sparkassen nicht mehr gedeckt.

(Die Arbeitslosigkeit in den deutschen Großstädten.) Nach der nunmehr vorliegenden Statistik ergibt sich, daß in deutschen Großstädten über 100,000 Einwohner die Erwerbslosigkeit am stärksten in München-Stadtbach ist. Hier kamen am 1. Juni 1926 auf je 1000 Einwohner 73.6 Unterstützungsempfänger. Es folgen dann Bauen im Vogtland mit 70.7, Nürnberg mit 57.7, Kiel mit 56.3, Dortmund mit 53.7, Essen mit 52.1 und Mainz mit 51.1 Unterstützungsempfänger auf je 1000 Einwohner. In Berlin kommen auf 1000 Einwohner 48 Arbeitslose. Der Durchschnitt aller Großstädte beträgt 42.4; in den Großstädten Rheinlands und Westfalens ist dieser Satz allerdings mit 44.2 etwas höher. Die geringste Arbeitslosigkeit findet sich in Münster in Westfalen hier sind von 1000 Einwohnern 15.8 erwerbslos, ebenfalls weisen die Hanstädte verhältnismäßig niedrige Erwerbslosenziffern auf. In Hamburg kommen auf 1000 Einwohner 36.4, in Bremen 25.7 und in Lübeck 26.1 Erwerbslose.

(Eine neue Bank.) Rom, 12. Juli. In der Generalsammlung der zusammengebrachten Banca Adriatica von Bologna wurde bekannt, daß einem Passivum von 6 Millionen Lire nur 136,000 Lire gegenüberstehen. In der Kasse wurden 5 Lire und 73 Centesimi bar aufgefunden. Gegen die Verwaltungsräte der Bank, die durch unzulässige Mandate sich in unerhörter Weise bereichert hatten, wurde die Anzeige wegen Betruges erstattet, darunter gegen den ehemaligen Chef des „Corriere d'Italia“ von Rom, Filippo Raldi, der für die Vermittlung von Bucherdarlehen unglaublich hohe Gebühren eingestrichelt hat.

(Die „Disziplinierung“ der Eisen- und Stahlerzeugung in Italien.) Im Rahmen der allgemeinen Produktionsregelung durch den Obersten Wirtschaftsrat in fascistischen Italien sind durch ihn auch für die dortige Industrie der Kohleisen-, Halbzeug- und Stahlerzeugung eine Reihe von Maßnahmen aufgegeben worden, die nimmere auch im Zusammenhang mit der geplanten sparsamen Ausnutzung der Brennstoffe zwecks Verbilligung des Produktionsprozesses vernünftigt werden sollen. Diese Maßnahmen gründen sich auf folgende Tatsachen: Im Vorjahre verbrauchte Italien 725,000 Tonnen Kohleisen, wovon 265,000 Tonnen aus dem Auslande, und zwar fast drei Fünftel aus Frankreich, eingeführt wurden. Von zwölf Hochofen, für die Italien verfügt, waren nur sieben im Betrieb, nämlich 5 von 9 der Ansa, ein elektrischer Ofen der Ansaldo in Cogne, ein Hochofen der Venezia Julia. Es wird jedoch im Falle der Inbetriebsetzung aller vorhandenen Ofen mit einer Gesamterzeugung von 800,000 Tonnen gerechnet, so daß die im Mai von der Regierung zur Verfügung gestellten Anleihen an die Ansaldo (55 Millionen Lire) und an Venezia Julia (35 Millionen Lire) diesem Zwecke dienstbar gemacht werden können. Ferner wird Montecatini-Partite im elektrischen Ofen nach deutschen Patenten bearbeitet und soll etwa bis 300,000 Tonnen im Jahre herausbringen. Die italienischen Eisenerzreserven werden auf 35 Millionen Tonnen geschätzt, sie sollen jedoch möglichst sparsam aufgebraucht werden, weil man ihrer im Kriegsjahre bedürfte. Namentlich gilt dies von den Magnetiten in Cogne (Val d'Aosta), wo ungefähr die Hälfte der nationalen Vorkommen sein dürfte. Zunächst sollen also die nahe der Küste oder den Verbrauchsstätten gelegenen Erzlager aufgeschlossen werden. Cogne soll ungefähr 200,000 Tonnen jährlich hergeben, im übrigen soll Erz aus dem Auslande, namentlich aus Spanien, mit dem bereits Verhandlungen gepflogen werden, solange bezogen werden, bis auch die geringhaltigen Erze etwa von Sardinien usw. durch die inzwischen fortschreitende Entwicklung des Hüttenwesens Italiens ebenfalls stärker herangezogen werden können. Dagegen sollen die Lager der Insel Elba für besondere Zwecke reserviert werden. Hinsichtlich der Brennstoffverwendung geht die Schätzung dahin, daß die Hochofenindustrie Italiens einen Bedarf an Hüttenkoks in Höhe von 800,000 Tonnen jährlich habe. Davon soll die Societa Italiana per il Gas in Zukunft allein 350,000 Tonnen liefern. In rund zwei Jahren soll ferner die elektrische Erzeugung durch weiteren Ausbau der Wasserkräfte stärker werden, da die Krafterzeugung alsdann 10 anstatt jetzt 6 Millionen Kilowattstunden sein soll. Dadurch können dann arme Erze in Piemont usw. verarbeitet werden.

Kurse und Börse

Waife auf dem Devisenmarkt.

Wien, 12. Juli. (Priv.) Der Devisenmarkt verkehrte heute im Zeichen einer ausgesprochenen Baiffestimmung. Der Kurssturz betraf nicht nur die Frankennährung, sondern auch die Ostdevisen mit Ausnahme des Floy. Den größten Rückgang erlitt die Devisen Brüssel. Das Pfund ist gegen den belgischen Franken auf 215 emporgeschnitten. Auch die Lira um der französische Franken warm angeboten. Paris 13.2, Mailand 17.60 Brief. Der Report für Mailand hat enorm abgezogen, und zwar auf 4 1/2 Bire Aufschlag per Pfund und Monat, was einem Zinsfuß von drei Prozent per Jahr entspricht.

Wiener Böse.

Wien, 12. Juli. Der Verkehr lehte in sehr lester Stimmung, auf einzelnen Gebieten bei lebhaftem Geschäft ein. Insbesondere Staatsbahn, einzelne Eisen- und Gummiaktien fanden in andauernder Nachfrage und legten die aufsteigende Richtung fort. Schwankungen einzelner Werte wurden durch Gewinnänderungen der Tagespekulation verursacht, hatten aber auf die Marktlage keinerlei Rückwirkung. Renten eröffneten fest und gingen höher, litten jedoch teilweise unter Gewinnänderungen. Im Schranken bestand für einige Transport-, Bau-, Elektro- und Zuckerraktien Kauflust. Kriegsanleihen wurden im privaten Verkehr mit 2200 gehandelt. Der Schranken endigte mit überwiegend positiven Ergebnis und einzelne Papiere erzielten größere Kurssteigerungen.

Schlußnotierungen der Wiener Börse.

Wien, 12. Juli. Bällerbundanteile 7.3; Rente 7.5; Julirente 7.7; Febrerente 14.25; Aprilrente 27.5; Deft. Goldrente 108.5; Deft. Kronrente 6.6; Donau-Ebene 86 1/2; Lürklose 469.5; Bantverein, Br. 87.5; Bodenkredit, Deft. 156; Brit.-ung. Bond 31; Deft. Kreditakt. 127; Ung. Kreditakt. 23.5; Anglobank 99; Estkompte, froat. 122; Estkompte, n.-b. 263; Ländebank 134; Mercurbank 65.5; Nationalbank 2,000; Br. Nationalbank 1025; Verkehrsbank 37; Donaudampfschiff. 765; Ferdinands-Nordb. 7,880; Graz-Röfacher 200; Staatsbahn 299; Südbahn 139.5; Allgemeine Baugel. 165; Union Baugel. 160; Br. Baugel. 57; Gollsdauer 306; Bergmoller 2,480; Union Baumatt. 195; Leffinger 100; Waagner 110; Ein 26; Aulff Chem. 1,300; Clotilde 15.2; Kaiser Spiritus 2,710; Zidstoff 215; Alpine Wollton 276; Austria Email 214; Berg-Hütten 4,362; Gnysefelder 17; Fellen 332.5; Finje 152; Greinich 109.5; Hüller, Schanz 304; Nobel Droht 1455; Krain. Eisen 282; Krupp 271; Dinar-Lampen 1,200; Foidbüttel 949; Prager Eisen 1,565; Rima 119.5; Schöller-Stahl 16; Brestler 870; Stadomaste 1,348; Waffenfabrik 53; Warkolowski 57; L. G. G. Union 57.2; Brown

Boverie 153; Vereinigte elektr. 330; Siemens 139; Rundus 1,100; Portois u. Fir 383; Timber 218; Brüger Kohlen 1,920; Galiz. Rauten 20; Oberung. Kohlen 205; Salgo 439.5; Steer. Wagnest 23,500; Trifaller 444; Urifang 1,116; Fleisch 85; Bräner Wafch 234; Daimler 5.19; Fiat 113; Grazer Wagon 36; Heid Wafch 21.9; Hofherr, österr. 26.7; Hofherr ung. 116; Eign. Lokomotive 112; Simmeringer 180; Bieleniewski 79; Eisenbahn 39; Leykam 136; Neufelder 2,190; Apollo 754; Janto 115; Gal. Karpathen 87.5; Galicia 800; Cosmanos 832; Ebreichsdorfer 110; Färberei 800; Gergras 85; Landeis 15.5; Schafwolle 418; Teppich Haas 67.5; Reitsmiger 3,360; Eisenbahnwerk, österr. 400; Eisenbahnwerk ung. 290; Eisenb.-Wag.-Leih. 254; Semperit 150; Innere Bundesanl. 74.5; Pündobligationen 1. bis 3. E. 90%, 4. bis 6. E. 87%, 10. bis 13. E. 84; 14. bis 23. E. 82; Kronen-Oblig. 25f. 1. bis 5. E. 67%; 6. bis 8. E. 67%; Ung. Tramwai 121.

Wiener Saluten-Kurse.

Wien, 12. Juli. Amerikanische 704.45 Geld, 708.45 Bare; Deutsche 167.80 (168.40); Englische 34.30 (34.46); Französische 18.22 (18.38); Holländische 282.40 (284.40); Italienische 24.92 (25.08); Jugoslawische 12.45 (12.51); Polnische 76.70 (77.70); Schweizer 136.85 (137.85); Tschechische 20.88 1/2 (21.00 1/2); Ungarische 98.72 (99.12).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 12. Juli. Amsterdam \*288.50 Geld, 284.50 Bare; Belgrad 12.46 (12.50); Berlin 165.17 (168.67); Brüssel 15.09 (15.21); Budapest 98.77 (99.07); Bukarest 3.14 (3.16); Kopenhagen 187.55 (187.95); London 34.34 (34.44); Madrid 111.30 (111.70); Mailand 23.80 (23.90); Newyork 705.96 (708.45); Oslo 155.05 (155.45); Paris 17.70 (17.80); Prag 20.91 (20.99); Sofia 5.05 (5.09); Stockholm 189.20 (189.80); Warschau 77.05 (77.55); Zürich 136.68 (137.18).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 12. Juli. Wien 59.32; Prag 12.422; Budapest 58.6 1/2; Holland 168.51; Oslo 91.98; Kopenhagen 111.23; Stockholm 112.41; London 204.—; Newyork 4.195; Italien 14.16; Paris 10.54 1/2; Schweiz 81.19; Belgad 74.05.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 12. Juli. Berlin 122.87 1/2; Holland 207.37 1/2; Newyork 516.50; London 2511 1/2; Paris 13.20; Mailand 17.55; Prag 15.30; Budapest 0.007230; Bukarest 2.34; Belgrad 9.13 1/2; Sofia 3.72 1/2; Wien 72.96 1/2; Brüssel 11.75; Kopenhagen 136.90; Stockholm 138.40; Oslo 113.55; Madrid 81.65; Buenos Aires 208.90.

Vereinsnachrichten

Ademische Tiroler Heimatgruppe in Innsbruck. Dienstag 8 Uhr abends Monatsversammlung mit Probe beim „Schwarzen Adler“, Eggengasse. Akademischer Verein der Mediziner. Dienstag 6 Uhr c. t. Trauer-salamander im „Weißen Kreuz“. M. S. V. Real-Germania 1887. Dienstag M. S. Abend beim Hellen-stein. Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompagnie. Dienstag 8 Uhr abends Steigerung in leichter Rüstung. Kameradschaft und Ankerstützungsverein gedienter Soldaten. Dienstag 3 Uhr nachmittags Beerdigung des Kameraden Johann Hager (Hornist) vom Trauerhause Reichenauerstraße 14. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags im Vereinsheim.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 3. Kompagnie. Mittwoch, den 14. d. M., 8 Uhr abends Kompagnie-Übung bei jeder Witterung; hernach wichtige Beisprechung. Zusammenkunft beim „Bier-Michl“. Innsbrucker Turnverein. Alle Teilnehmer an der Abfahrt nach Wien haben heute, Dienstag, pünktlich um halb 7 Uhr im turnerischen Strahlenfeld in der Turnhalle (Hof) sich einzufinden. — Abmarsch Punkt 7 Uhr. Die Teilnehmer am Sonderzug sind am Mittwoch um halb 7 Uhr in der Schulstraße beim Deutschen Turnverein Innsbruck gestellt. Wimpel mitnehmen. Deutscher Turnverein Tirol. Abfahrt des Sonderzuges zum Bundesfest Wien findet von Innsbruck-Hauptbahnhof am 14. d. M. um 20 Uhr 06 statt. Gemeinsamer Abmarsch der Innsbrucker Vereine Schkog 7 1/2 Uhr abends von der Schulstraße aus über Maria-Theresienstraße—Meranerstraße zum Bahnhof. „Eidkühler“, Innsbruck. Heute abends Ausschussführung im Vereinsheim „Bürgerliches Brauhaus“. Sportverein Innsbruck. Dienstag nachmittags Training sämtlicher Mannschaften am Hungererplatz. Abends Ausschussführung beim „Grauen Bären“. Jugend des Sportvereins Innsbruck. Dienstag nach dem Training Jugendversammlung beim „Röhl“. Pässe mitbringen. J. G. Wader. Dienstag abends halb 9 Uhr wichtige Wochen-versammlung im Waderstübli. Jubelklub Veldidena. Am 28. Juli findet im Gasthof „Stern“ eine Halbjahres-Hauptversammlung mit Neuwahlen statt. Beginn 8 Uhr abends. Rad- und Rennfahrerverein „Veldidena“. Dienstag fliegende Aneipe zum „Lohninger“, Jahnstraße. Radfahrerklub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag Klubabend im Klubheim zum „Goldenen Hirschen“. Bund Deutscher Radfahrer — Ortsverband Innsbruck. Dienstag halb 9 Uhr abends Zusammenkunft im Gasthaus „Rösch“, Innrain.

Größere Baumwollspinnerei und Weberei Nordtirols

(am Lande) sucht zu baldigstem Eintritt tüchtigen, unverheirateten

kaufmännischen Büro-Beamten

von guter allgemeiner und kaufmännischer Vorbildung, eigener Initiative, rascher Auffassungsgabe und gewandten Umgangsformen; Sprachkenntnisse erwünscht. In Betracht kommen nur Bewerber, welche in gleichen oder ähnlichen Unternehmen bereits längere Zeit beschäftigt waren und an selbständiges Arbeiten gewohnt sind. Offerten mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sowie Angabe des frühesten Eintrittstermines unter „A 35 h“ an die Verwaltung des Blattes.

Zahnteil Josef Breuß

Stadtplatz Schwaz von 12. Juli bis 3. August geschlossen.

Russolin

Gegen Russen und Schwaben — Flügig gegen Venzen. Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sofortiger dauernder Verdienst

für Jedermann durch Verkauf von gestaltlich gestalteten, hochwertigen Lösen gegen bequeme monatliche Teilzahlungen. Aiser Wechselhaus, Paul Bjevavy Wien, IX./2., Aiserstraße 22. (Firmenbestand seit 1887.)

Soeben erschienen: Geschichte des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger im Weltkriege

1914—1918 von Oberstleutnant Viktor Schemfil unter Benützung der Kriegsakten des Regiments. Das Werk umfaßt 619 Seiten mit 87 Gefechts- und Ansichtskizzen, 33 Lichtbildern und einer großen graphischen Darstellung. Preis des Werkes in hübschem Halbleinwandband samt Zusendung 8 20.80. Erhältlich durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Verlag J. N. Teutsch, Bregenz a. B. Bahnhofstraße 8. T 251 d



Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen, ist ein unvergleichlicher Genuß. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu frohen Genießern im Schauen. Es bringt uns den hoch oben kreisenden Raubvogel, das schone Reh am Waldestrand, das fern im Blau verschwimmende Segel greifbar nahe, trägt uns auf hohe Bergespitzen und erschließt die beschauliche Ruhe eines stillen Tales. Nehmen Sie Ihren Zeiss-Feldstecher überall hin mit!

ZEISS Feldstecher für Reise \* Sport \* Jagd

Über 20 Modelle von 4- bis 15facher Vergrößerung an zu haben. in den optischen Fachgeschäften. Illustrierter Auswahlkatalog T 670 kostenfrei von Carl Zeiss, G. m. b. H., Wien, IX./3., Ferstelkass 1.



KLAVIERE

Planos, Harmoniums am preiswürdigsten aus erster Hand bei Schneider & Söhne Klavierfabrik seit 1885 Wien — Linz Leopoldstr. 44 Innsbruck Leopoldstr. 44 Reparaturen und Stimmungen sorgfältigst. M 226

Gestern verschied nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter Sohn, bezw. Bruder, Schwager und Neffe, Herr Peter Oberholzer Techniker

im 34. Lebensjahre. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. Juli, 8 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenkapelle aus statt. Die Seelenmesse wird am Samstag, den 17. Juli, um 8 Uhr früh, in der St.-Jakobs-Stadtpfarrkirche gelesen. Innsbruck, Franzensfeste, Treviso, den 13. Juli 1926. Die tieftrauernden Eltern: Peter und Katharine Oberholzer Mina Zingerle als Schwester Anna Baar geb. Oberholzer als Tante Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

Medizinal-Drogist

als Platzvertreter in Innsbruck gesucht. Vor allem werden gebürtige Tiroler, nicht unter 30 Jahren, bevorzugt, die ihre unbedingte Vertrauenswürdigkeit durch Referenzen nachweisen können und sich eventuell auch für fernstebelegliche eignen. Für Herren, die derzeit nicht in Innsbruck ansässig sind, würde die Wohnungsverfrage geregelt werden, da auch die Haltung eines entsprechenden Lagers beabsichtigt ist. — Zuschriften erbeten unter „B. R. 4141“ an Rudolf Woske, Wien, 1. Bezirk, Seilerstätte 2. 90 m

Apfelmösl

Star, aut. von 6 Liter aufwärts verkauft billig. Gebinde auch leihweise. Fr. Schmittkopf, Innstraße 11. im Hof. 1025



Feichtinger

Verkaufszentrale für Tirol von Puch- u. Dürkopp-Fahrrädern, Puch- u. Ariel, engl. Weltmark-Motorrädern, Neues Puch-Motorrad, Type 135, 3 PS, einbaugl. Nähmaschinen, Automobile, Fahrradgummi, Grammophone, Mithrenstriften, Billigste Einkaufsquelle für Wiederverkäufer, Reparaturwerkstätte. Jos. Feichtinger, Innsbruck M.-Theresien-Str. 42 Filialen in Kufstein und Landeck.

Mittätiger Teilhaber

einer blühenden Konsumwaren-Loft u. gut besetzt. Firma gesucht. Richtiges Kapital 3000—4000 S. Branchenkenntnisse nicht notwendig da vollständige Einführung erfolgt. Garant. Mindesteinkommen 400 S pro Monat. Angebote unter „Schl. Röhrl 3091“ an R. K. Innrain, Innsbruck. 1889

Leeres Geschäftslokal

für Fleischhauereigeeignet, gesucht. — Anträge, die eventuellen Ablosbetrag und Zins beinhalten müssen, unter „Fleischhauerei S. 879“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Jagdvereinerungs-Kundmachung.

Am Sonntag, den 18. Juli 1926, um 3 Uhr nachmittags, findet in Arzl bei Innsbruck im Gasthause „Zum Hirschen“ die öffentliche Versteigerung des Gemeindejagdrechtes der politischen Gemeinde Arzl für die Zeit vom 25. August 1926 bis 1. März 1932 zu den jährl. Pachtbills von 1600 Schilling als Ausrufungspreis statt. In der zirka 780 ha großen Gemeindejagd kommen Gemsen, Rehe, Hasen, Auer- und Birkhähne, Enten, Rebhühner und Hirsch als Wechselwild vor. Ausgegeben werden 6 Jagdkarten und Aufsichtskarten. Die Versteigerungsbedingungen liegen bei der Bezirkshauptmannschaft Innsbruck, Zimmer 117, und beim Bürgermeisteramt in Arzl zur allgemeinen Einsicht an. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck. Der Hofrat: Dr. Lechthaler e. h. 1698

Biete angenehmen Sommer-Aufenthalt

unweit Innsbruck (Innsb. inkl. Zimmer, Bad, Auto gratis) geg. 3—4000 S Darlehen über Sommer bei guter Sicherheit. Gesl. Anbote unter „Hotel-Pension 1831“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Geschäftslokal,

komplett eingerichtet, mit Magazin für Manufaktur- oder Gemischtwarenhandlung usw., ohne Warenlager, zu verkaufen. Anfragen unter „S 103 h“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Versteigerungsbedit.

Am 14. Juli l. J. werden öffentlich versteigert: nachmittags halb 9 Uhr, Wandelsbergerstraße Nr. 3, Barriere, zwei aufgerichtete Betten, ein Stehhafstisch, ein Waschtisch mit Spiegel und andere Gegenstände; nachmittags 2 Uhr, Wiltensberg Nr. 2, eine Pendeluhr, eine Standuhr, ein Kommodekasten und zwei Radkühlfächer.

Bezirksgericht Innsbruck Justiz- und Exekutionsabteilung, am 12. Juli 1926. Dieha, Kanzleibeamter.

Die Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei

liefert Drucksachen für Handel und Gewerbe in zeitgemäßer Aufwartung. Uebernahme und Ausarbeitung von geschäftlichen Reklamendrucksachen. Mehrfarbendrucke und Wertpapiere finden rasche, preiswerte Erledigung. Innsbruck, Erlenstraße Nr. 5 und 7 Telephon-Nummer 753

